

**Erstklassig**  
 nachst. mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
 monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1.50 Mk.  
 halbjährlich 3.00 Mk.  
 jährlich 6.00 Mk.  
 Durch die Post bezogen  
 1.00 Mk. zuzü. v. Postgeb.

**Die neue Welt**  
 (Wochenzeitung)  
 durch die Post nicht bezogen,  
 kostet monatlich 10 Pf.,  
 vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: Halle a. S., 1047.  
 Expedition: Halle a. S.,  
 Marktstraße 132/133.

# Die Welt

**Inserationsgebühren**  
 pro Zeile und Woche  
 80 Pfennig  
 für amnestische Anzeigen  
 50 Pfennig  
 Ein redaktionelles Gutachten  
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Inserate**  
 für alle Anzeigen  
 müssen spätestens bis zum  
 mittigen Tage des Abdrucks in der  
 Expedition ankommen  
 sein.

Eingetragen in die  
 Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Proletarische Selbsthilfe.

Ungeachtet wichtiger als die Hofintrigen in Berlin zwischen den Ministern und der Eisenbahndirektion, die lediglich zum vorübergehenden Male beweisen, wie tief die moralische Verfallung bereits in den Kreisen vorgegriffen ist, die dem Werte Ordnung und Gerechtigkeit, sind mehrere wirtschaftliche Vorgänge, die sich in diesen Tagen vor unsern Augen abspielen. Da befindet sich in Südrussland die Bewässerungsgesellschaft Ostpreußen in heller Empörung. Mit der Kraft der Verzeimung können sich dort die Weinbauern gegen die bestialische Gerechtigkeit der Regierung auf. Ihre Lage ist allzu traurig geworden, weil die Weinreben der letzten Jahre zu gut ausgefallen sind und dadurch die Verkaufspreise zu sehr gedrückt worden sind. Der gräßliche Wahnsinn der kapitalistischen Weltordnung, der dem armen schließlichen Weinbauer das heilige Heil vorenthält, obson oder weil er mit seiner ganzen Familie tagaus, tagein vom ersten Morgenrauschen bis spät in den Abend hinein ununterbrochen isst, berste die gräßliche Wahnsinn läßt auch die südrussischen Weinbauern in einem paradiesischen Lande von unerschöpflicher Fruchtbarkeit immerwährend zugrunde gehen.

Alle politischen Parteien Frankreichs und die ganze französische Presse beschäftigte sich mit der Weintrinkerei, die zugleich Gegenstand emulter Sorge für die Regierung ist. Niemand hegt Zweifel daran, daß irgend etwas gefehlt müsse, um die Lage der Weinbauern zu verbessern; aber die Mittel sind sehr wenig, was die Politik nicht zu übersehen hat. Die Bewegung ist dadurch so eigenartig, daß sie alle Kreise der Bevölkerung umfaßt. Großgrundbesitzer, Kleinrentner und Landarbeiter ziehen gemeinsam einen Strang. Deshalb hat die Regierung nicht mit den üblichen Gewaltmaßnahmen gegen die Bewegung vorgehen können. Weder wurden die Arbeitslosen verhaftet, noch wurden ihre Mittel und Polizei in den schamlosen Brutalitäten, die sonst gerade in romanischen Ländern bei solchen Gelegenheiten an der Tagesordnung sind. Ja, der Eisenbahnminister Barthou, der mit seinen Gewaltmaßnahmen so rasch bei der Hand ist, wenn es gilt, fünf oder sechs Streikposten zu betreiben, hat den empörten Weinern, die sich zu den gewaltigen Demonstrationen begeben wollten, sogar Erlaubnis zur Verfügung gestellt.

So wird allerdings die Bewegung nicht bleiben. Die großgrundbesitzer werden sich von der Bewegung trennen. Sobald das gefehlt sein wird, sobald sich Kleinrentner und Arbeiter gegen ihre kapitalistischen Ausbeuter wenden werden, dann wird es keine Frage mehr geben, ob sie den Kampf führen, um den das Militär noch im letzten Augenblicke geschickt wird, um ihre Säbel und Gewehre gegen die Aufständigen spielen zu lassen. Es ist in Südrussland jetzt nicht anders als in Russland zu Anfang der revolutionären Bewegung. Da standen sich schließlich alle Kreise gegenüber. Das hat mit der Zeit aufgehört; wenigstens jetzt geht den Arbeitern bei weitem nicht mehr so viele Personen aus den besitzenden Klassen verbündet wie Anfangs. Wie die proletarischen Schichten Südrusslands, seien es die selbständigen Kleinrentner, die unter der Zinswirtschaft leiden, seien es die besitzenden Landarbeiter, nicht auf die Dauer mit der Feindschaft des Großbesitzes werden

rechnen dürfen, wie sie vielmehr sich werden auf eigene Füße stellen müssen, um auf dem Wege der Organisation, der Aufklärung der Massen und des Eindringens in die verwaltenden und gegebenden Körperchaften ihre Macht zu erweitern, so ist es auch anderwärts. Das Geheimnis der erfolgreichen proletarischen Selbsthilfe liegt in der proletarischen Solidarität, wie sie durch die Organisation geistig und durch die Aufklärung der Massen entwickelt wird.

Von diesem Machtmittel der proletarischen Selbsthilfe wird noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Das zeigt, um aus vielen Beispielen eines herauszugreifen, ein Blick auf den Berliner Wäckerstreik. Nach jahrelanger Übung ist im Berliner Wäckerstreik ein Kampf ausgebrochen, der die Aufmerksamkeit aller Kreise selbst muß. Die Wäcker in Berlin treten bisher, wie in den meisten anderen Städten, unter Arbeitsverhältnissen, die den gesundheitlichen und sozialen Anschauungen unserer Zeit geradezu im Gesicht schlugen. Nachtarbeit in dampfen, höchst gefährlichen Räumen, übermäßig lange Arbeitszeit und schlechte Entlohnung, unzureichende Schlaf-, Kost- und Wohnungsverhältnisse, vielfach noch im Hause des Meisters; das ist eine nicht erspöckende Liste der Missetaten, unter denen die Wäcker zu leiden haben. Mit Hilfe ihrer Organisation haben sie versucht, die Verhältnisse zu bessern, auch manchen Erfolg, besonders durch einen Streik vor zwei Jahren, errungen. Aber die Meister haben die letzten Abmachungen nicht eingehalten, sondern einen schändlichen Wortbruch die Gehilfen von neuem in den Kampf hineingetrieben. Ein Kampf im Wäckerstreik kann nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn die Masse der Argumente auf der Seite der Gehilfen steht. Das ist in Berlin nur in den Arbeitervierteln der Fall; wobei allerdings nicht verschwiegen sein soll, daß in den anderen Stadtbezirken für eine Aufklärung der Bevölkerung über den Grund des Streites und die Forderungen der Gehilfen so gut wie gar nichts geschehen ist. Dadurch ist es auch möglich zu erklären, daß der letzte Gewaltschritt der Berliner Wäckermeister ohne heftigsten Widerspruch aus den Reihen der Konsumenten geschieden ist. Die Wäckermeister haben nämlich die Gehilfen gezwungen, denjenigen Wäckermeistern, die die Forderung der Gehilfen bewilligt haben, von einem Tage zum andern die Gefesselleistung zu leisten. Das ist ein so brutales Gewaltmittel, ein soch unerschütterlicher Eingriff in die sonst so viel gerühmte individuelle Freiheit im kapitalistischen Ordnungsstaate, daß die öffentliche Meinung sich empört dagegen wenden mußte und wohl auch wenden würde, wenn sie richtig bearbeitet wäre.

Die Vorsicht der Gehilfen selbst wußte die Heftigkeit nicht halb aus der Welt zu schaffen. Sie ergriffen gute Hilfe in rechtlicher Höhe des Bedarfs aus Desterrei. Dadurch sind heute die Ausrichtungen für die streikenden Wäcker im ganzen genommen günstig. Die Zahl der bewilligten Meister merkt sich; die Gehilfen der hartnäckigen Arbeiterfreunde werden in den Arbeiterquartieren mehr und mehr gemieden, so daß auch der Import von Streikbrechern den Zinnungsbrüdem nicht viel helfen kann. Aber wie die Dinge liegen, bleibt doch zu erhoffen, daß eine durchgreifende Verbesserung der Berliner Arbeiterverhältnisse nur im Wege der Selbsthilfe des

Proletariats zu erreichen ist. Irrend welche Mühsalchen auf das einseitige Kleinrentnerium braucht die Arbeiterklasse nicht zu nehmen. Während die Kleinrentner ihre soziale Lage begreifen und mit den Arbeitern gemeinsame Sache machen, statt deren Bestrebungen zu bekämpfen; während die Kleinrentner nicht an dem lächerlichen Dünkel leiden, sie seien etwas Besseres, weil sie „selbständig“ sind, dann würden die Arbeiter auf die Kleinrentner als Verbündete nicht rechnen können. Wie aber die Verhältnisse liegen, sind die Kleinrentner im allgemeinen — abgesehen von Ausnahmen — keinerlei Mühsalchen schuldig. Und während die Kleinrentner sich diese Kleinrentner durch gerade im finstlichen Vorantreiben den Forderungen der Gehilfen entgegenzusetzen aus. Das ist doppelt unvorsichtig, weil eben die Kleinrentner in noch viel höherem Grade als andere Gewerke von den Arbeitern abhängig sind. Was wollen die Kleinrentner tun, wenn jetzt die Berliner Arbeiter eine große Genossenschaftsbank errichten? Wie in vielen größeren deutschen Städten bereits die Genossenschaftsbankieren großartig gedeihen, könnte mit Recht die Frage aufgeworfen werden, warum die Berliner Arbeiter, die doch auf andern Gebieten voran sind, diesen Zweck proletarischer Selbsthilfe so auffällig vernachlässigen? Die Konsumbänder in Glasgow (England) produzierten zuletzt mit einem Personal von fast 1000 Personen wöchentlich circa 550 000 Brote, banden aber auch noch Getreide und Weizen in gewöhnlichen Massen. 7500 Zentner Weizen werden pro Woche verbraucht. Wäre aber in einer Stadt wie Berlin und Umgebung mit fast einer halben Million sozialdemokratischer Wähler nicht noch viel Erheblicher möglich? 100 Tausend Brotkrumen pro Jahr auf die Familie gerechnet, ist sehr wenig. Welche Summen ergeben sich aber, wenn dieser Betrag mit der Zahl fertigen Arbeiterfamilien multipliziert wird, die bei energischer Agitation für die Beteiligung an der genossenschaftlichen Brotproduktion gewonnen werden könnten! Nicht zu Unrecht fragt Genosse Peus in einem Artikel der Neuen Welt: „Worauf warten eigentlich die Berliner? Ist ihr Brot so groß und so gut, daß es nicht größer und besser sein kann? Warum stellen sich die Wäcker nicht in die Reihen der Arbeiter, um mit aller Macht für die Konsumgenossenschaftsbänder zu plädieren? Sie können doch ihre Arbeitsverhältnisse niemals leichter einer Verbesserung entgegenhalten als im Rahmen einer Konsumgenossenschaftsbänder. Da ist der Weltkulturbrot bei dreifacher Arbeitslohn sofort gegeben. Das laibige Brot- und Logisunwesen ist mit einem Schlage aus der Welt geschafft.“

Es gibt unter den Arbeitern nicht wenige Freunde der „direkten Aktion“, also des unmittelbaren Vorgehens der Masse unter Ausschaltung der parlamentarischen Kräfte. Die proletarische Selbsthilfe auf wirtschaftlichem Gebiete ist auch ein Teil der direkten Aktion und nicht der schlechtesten. In welcher Form sich zuletzt die Auseinandersetzung zwischen Proletariat und Klassenstaat abspielen wird, läßt sich nur vermuten. Sicher dagegen ist, daß das Proletariat um so mehr Erfolg mit einer direkten Aktion haben wird, je mehr es vorher die proletarische Selbsthilfe auf dem wirtschaftlichen Gebiete, sei es als Verkäufer der Arbeitskraft, sei es als Käufer von Waren, ausgebaut hat.

### Die zweite Wufe.

Kriminalroman von Dietrich Läden.

„Benach,“ ritt Luderer, „ich komme auch zu, meine gnädige Freundin —“  
 „Mit dem Wunde,“ rief Läden doppelt so.  
 „Ja, mit der großen Hebe nicht,“ lachte Luderer in den Scherz ein. „Der große Friedrich war ein Deloit und hat sein Königreich auf eine wie geachtete Höhe gehoben.“  
 „Der erste Wilhelm,“ rief Läden erheitert, „als es vielleicht stinken sollte, war die verlorene Milde und Güte und hat ein großes Kaiserreich geschaffen.“  
 „Ja, ja,“ gab Luderer nach. „Jeder in seiner Weise. Ich will ja auch gegen Herbrand nichts sagen haben, und wenn ich es wieder an seiner Stelle nicht, um umkempeln kann ich ihn nicht. Will ich auch nicht.“ Er ging wieder zum engeren Thema über: „Ich glaube, ich fahre doch morgen. Meine Güte, ihn aufzuwecken, wird ihm auch wohl tun. Und ich habe eine gewisse Verhütung.“  
 „Ob es sich nicht empfiehlt,“ unter der Adresse der Berliner Firma eine Depesche an Herbrand zu richten?“ fragte Läden.  
 „Nein,“ rief Läden. „Die Wunde, die von neuem aufgerissen ist, ist nie ganz geheilt gewesen. Herbrand hat nach seinem Verleite und nach dem, was zwischen den Zeiten sich, bis daran gegangen. Seine Sensibilität ist gegenwärtig geradezu krankhaft gesteigert, und die Depesche könnte ihn unmöglich zurück in die übertriebenen Beziehung sich nur noch angestricheltes zurückgehen. Mein Auge in Auge — da vertraue ich mich, ihn wieder zu geminnen.“  
 „Der alte Liebenlist trat in den Salon und meldete: „Zwei Arbeiter bitten, den Herrn Grafen sprechen zu dürfen.“  
 Luderer fuhr unwillig auf.  
 „Sie sehen, ich habe Besuch. Sie sollen wiederkommen.“  
 „Wir nehmen es nicht able, wenn wir einen Augenblick auf Deine liebenswürdige Bewilligung verzichten müssen,“ rief Läden zu.  
 „Welche sind es denn?“ fragte Luderer überaus.

„Luderer und Tabbac, Herr Graf.“  
 „So, der Note und der ewig Wehleidige. Und was wollen sie?“  
 „Der alte Diener suchte die Wufein.“  
 „Führen Sie sie in mein Zimmer!“ entließ Luderer kurz. Nach einigen Minuten ging er.  
 „Ja —“ fragte er und musterte die beiden Leute miträulisch.  
 „Jörgen Tabbac stand die kaum überwindene Krankheit noch auf dem mageren Gesichte geschrieben, und auch eine gewisse Verengung vor dem Schilfen schien ihn zu bedrücken.“  
 „Luderer hielt sich dagegen respektvoll, aber ernst und ruhig.“  
 „Herr Graf,“ nahm er das Wort und mühte sich, hochdeutsch zu sprechen, „wir sind ein einfache Leute, aber wir wollen der Herrn Grafen leben, doch den Herrn von Herbrand wieder tau uns nehmen. Was da in die dumme Zeitung gedruckt ist, das ist doch man all son Tag.“  
 „Herr von Herbrand,“ rief Luderer, „wir glauben das nicht. Und wenn wir es doch nicht, dann macht das nichts, um wir halten doch zu ihm.“  
 „Das wollten wir den Herrn Grafen man sagt haben.“  
 Luderer schüttelte sich etwas unüberwindlich beherzt.  
 „Kommen Sie im Auftrag auch der andern?“ fragte er.  
 „Ja, Herr Graf. Um wir haben auch gehört, daß Herr von Herbrand schreiben hat, er wolle zu respektieren.“  
 „An wen hat er das geschrieben?“  
 „An den Herrn Graf.“  
 „So? Gehen Sie nach Hause, Luderer. Und wenn Sie gefragt werden: Herbrand kommt wieder — das können Sie allen sagen, die es wissen wollen.“  
 „Ja,“ fragte Luderer mit Genehmigung. „Denn danken wir den Herrn Grafen aus.“  
 Luderer wandte sich halb widerstrebend an Tabbac.  
 „Luderer, und Sie wieder aut?“  
 „Der Befragte drehte befangen an seiner Mäpe.“  
 „Es geht lo, Herr Graf.“  
 „Ja, nicht überlegen. Wenn's Mensch nicht recht auf den Beinen ist, kann er nicht laufen, das weiß ich auch. Adieu, Tabbac, Adieu, Luderer.“  
 „Er wollte entlaufen, und schaute den beiden nach, als müsse er schon an ihnen ergründen, was er noch nicht recht erfaßt hatte.“

Kopfschüttelnd sagte er seine Gäste wieder auf.  
 „Ich glaube, die Karte sorgen sich über Ihren der Wastorf höher gekannt werden könnte,“ rief Läden sich in Aufregung gegen eine dümmere bessere Unterredung.  
 „Was wollen sie denn?“ fragte die Komtesse.  
 „Ihre Vernehmung wieder haben.“  
 „Herr von Herbrand?“ suchte sich die Komtesse zu verweisen.  
 „Oben den.“  
 „Wahr!“ sagte Läden lachend.  
 „Was, wahr?“ rief Luderer in den alten Froh. „Der Grafismus treibt sie weiter ins Irre. Um mich nicht zu lassen? Das glaube ich. Wenn die offene Hand aus noch ist, wird sie nicht gern losgelassen.“  
 „Der Grafismus ist gesund,“ besappte Läden. „Wenn ich ein Fell zu verkaufen habe, gebe ich es auch an liebsten dem, der es mir nicht abhandeln sondern bezahlen will.“  
 „Soll das etwa heißen, daß ich den Herrn von Herbrand verführen möchte?“ fragte Luderer ohne Gerechtigkeit.  
 „Ja, so genau wie Herbrand weiß. Da nicht, wie das Korn zu vertreiben ist,“ meinte Läden abmüdet. „Und so in ihre Lage verlegen kannst Du dich auch nicht, wenn der Leuten mal der Schwul zu eng geraten ist, oder wenn kein Rauch aus dem Schornstein will, weil's auf dem Feind an Feuer steht.“  
 „Du machst Du mal an der Felle vorberreitet, kannst Du nicht durch die Wände leben, was bringen los ist. Herbrand aber geht hinein, und damit ist er die über. Das wissen die Leute auch, und darum fürchten sie, daß er geht und niemand mehr zu ihnen kommt. Etwas besser als Du machst ich's immer noch, Luderer, wenn ich sonst auch wenig anzu haben.“  
 „Du bist ein famoler Kerl bist,“ rief Läden lachend, als Du dich selbst hinsetzt.“  
 Luderer lächelte ironisch.  
 „Meinen Dank, Verehrter. Du bist sehr gültig. Daß mir einen Augenblick zur Unterredung, mit welchem Kompliment ich die wieder dienen kann. Ich bin mitunter sehrmäßig.“  
 „Ich bin nicht an,“ rief Läden freundlich.  
 „Ich bin nicht an,“ rief Läden freundlich.  
 „Das ist eben so ist erjöhrend.“  
 Luderer war schon nicht mehr bei der Sache. Seine Gedanken fliegen nach dem Wusthaufe. An die Frau war alle

# Tagesgeschichte.

Halle a. S., 8. Juni 1907.

## Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus war gestern nachmittags der laufenden Session einmütig in Friedenssinnung. Es nahm die Vorlage über den Erweiterung der Grundbesitzer an Rhein-Wefer-Sanal nach den Wünschen seiner Kommission und die Verg. Gesehnovelle, die das Staatsmonopol für die Waltungen bringt, nach den Wünschen des Herrenhauses nach kurzer Debatte an. Der Nachtragsetat von 13 Millionen zur Gewährung von Zeugnisszulagen an die unteren und mittleren Beamten lag sogar einstimmig an. Aber die Debatte hierüber lieferte doch noch manches nette Moment. Der Antimitl Werner erinnerte angedeutet der Tatsache, daß man für die mittleren Beamten nur fünf Millionen statt der notwendigen 18 Millionen angeblich aus Mangel an Geld herbeischafft, daß daran, daß man bei der Erhöhung der Ministergehälter um 12 000 Mark pro Mann nicht erst nach den Zeugnissmitteln gefragt habe. Bei der Wahrheit herrsche die größte Enttäuschung darüber, daß solche Gedanken nicht nur in dem preussischen Volk gedacht werden, sondern sogar im Reichstagsparlament ausgesprochen werden dürfen. Dann folgte der freimütige Abg. G. Böling, der sehr nett den Bewilligungsgesetz der Konvention und des Zentrums für die Beamten im Reich durch die Darstellung ihrer Unzulänglichkeit in Preußen, wo sie sich jetzt eben jenen im Reichstagsparlament brauchen allerdings die „Staatsbehörden“ Parteien die Vantenstimmen, auf die sie unter dem Dreißigstimmrecht stehen. Nur bei einem Gesetz beharrte das Abgeordnetenhaus auf seinem Willen. In den Jagdrechtfragen wies es die Währungsbeschlüsse des Herrenhauses zurück und stellte seine frühere Fassung des Gesetzes wieder her. In dieser „Lebensfrage“ bleiben die Punkte fest. Auf der Tagesordnung der heutigen letzten Sitzung stehen Petitionen und kleine Zitatparagrafen.

## „Kraßwinckler Landsturm.“

Das preussische Volk hat vom Sonnabend an Berlin, seine angeblichen Vertreter gehen in die Sommerfrische. Von den Taten dieser Leute soll nicht die Rede sein; sie können nur eines tun, nämlich ihnen das deutsche Volk dankbar wäre, nämlich verschwinden, da es es nicht verwinden um einer auf gerader Grundlage beruhenden wirtlichen Volkvertretung Platz zu machen.

Dieses eine haben sie aber nicht getan, sondern sie sind in die Ferien gegangen, ohne auch nur die Wahlrechtsfrage in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen zu haben. Der Freizimmer, der verprochen hatte, diese brennende Frage zur Debatte zu bringen, hat einen Schritt müßig zurückgetan. Und, wie es scheint, nicht bloß einen. Denn im Gegensatz zur freizimmerigen Zeitung, die verprochen hat, der Wahlrechtsantrag solle gleich im Herbst zur Beratung kommen, äußert sich das freizimmerige Berliner Tageblatt sehr steiflich. Es schreibt:

Sie (die Freizimmerigen) wollen eine gelegene Zeit abwarten, um mit ihrer Wahlrechtsforderung vor den preussischen Landtag zu treten. Ob diese Zeit kommt, und wann sie kommt, das weiß niemand.

Diese Zeit wird nie eintreten, denn nicht die Masse des preussischen Volkes, nicht nicht die preussischen Arbeiter dafür sorgen werden, daß sie nicht ausbleibt.

Oder sollten sich die preussischen Arbeiter etwa auf die freizimmerigen „Wahlrechtsfreunde“ verlassen wollen? Ob sie das können und dürfen, mögen sie dem freizimmerigen Berliner Tageblatt selbst entnehmen, das weiter schreibt:

Die liberalen Parteien haben größere Mühe auf das Ausbeobachten der konservativen Abgeordneten genommen... als auf die Bedürfnisse der Wähler. Das preussische Abgeordnetenhaus markiert sich nach der Methode des Kraßwinckler Landsturms. Die liberalen Parteien glauben aus tatsächlichen Gründen sich gleichfalls zu dem „Zimmer langsam voran“ als allgemeine Nationalmaxime bekennen zu müssen.

Mögen die preussischen Arbeiter zeigen, daß sie kein Kraßwinckler Landsturm sind, und daß das „Zimmer langsam voran“ für die Nationalmaxime nicht ist!

Die preussischen Arbeiter mögen sich das Beispiel der ungarischen Arbeiter vor Augen halten, die am Donnerstag energisch und wirkungsvoll für ihr Wahlrecht demonstriert haben. (Siehe unter Ausland: Ungarn.)

## Preussische Freiheit der Wissenschaft.

Seit vor sieben Jahren der Dogmat für Wolff an der Universität Berlin. Dr. Leo Schaefer, wegen sozialdemokratischer Gesinnung auf Grund der eigens hierzu erfindenen sogenannten „Kraßwinckler Methode“, hat es kein deutscher Universitätslehrer mehr gewagt, sich zu den Zielen der Sozialdemokratie zu bekennen. Es ist wohl auch keiner seitdem zum Lehramt zugelassen worden, von dem man auch nur entfernt hätte annehmen können, daß ihm solche Spandbarkeit der Gesinnung zugutruhen wäre. Die Praxis, die in Preußen-Deutschland geübt wird, erlaubt nicht nur den Universitätsprofessoren ebenso wie den Bahnarbeiter, den Bergmann in städtischen Gruben, den Förster, den Beamten seiner staatsbürgerlichen Rechte, sondern macht auch die verfassungsmäßige „Freiheit der Wissenschaft“ zum Gespött der Welt.

gleichfalls ein Schreiben eingegangen. Was brachte es? Wie hatte Sophie Lehr die Kleider nachgelesen aufgenommen? Und wie stellte sie sich zu Herberichs Weisheit, die doch sicher auch ihr Recht anstand?

Ein selbstertragender, sich Gemütszeit zu verschaffen, sagte ich.

Er warf einen Blick auf die Wanduhr.

Sechs. Es konnte nach gehen, er konnte sie noch ausfinden. Komme Herberichs Bericht ergänzen, sie auch mit seinem eigenen Urteil versehen.

Im Augenblick wandte sich sein Blick zum Entschlusse.

Wenn auch das Mädchen ein Einsehen hatte, sein persönliches Eintreten für den Fernen würde der Situation vollends jedes Verwendende nehmen. Und wenn nicht ich — ihm dünkte er auch das schuldig zu sein.

„Meine Geschwister“, sagte er plötzlich, „wollen Sie mich noch einmal gnädig bestrafen.“

„Wie werden uns zu beschließen finden, Ludwig.“

Wenige Minuten später ludte Fußstapfen die Kommode Helene ans Fenster, und sie sah den Vater vom Hofe kommen.

Eine Ahnung hatte sie herden lassen, und der Augenblick befähigte ihr, was ihr bis dahin nur in later Vernehmung ausgeprochen war. Lieber, sein Ziel glaubte sie nicht zu trennen. Sie nahm weiter an der Unterhaltung teil; aber ihr Betrachter blieb hörbar, und eine ihr selbst unerklärliche, fast angestrebte Spannung hielt sie gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Namen dieser Zubehöre beschäftigt sich neulichs Professor Hugo Brentano-München in einem Artikel des Berliner Tageblattes. Brentano führt aus, daß die Bewegung der akademischen Lehrgänge von herrschenden Parteien und Interessengruppen auf das unvollständigste beeinflusst wird. „Es kommt vor“, schreibt er, „daß Personen, die als wissenschaftliche Anstalten anzusehen sind, in Dingen der wissenschaftlichen Forschung und der Bewegung von Lehrgängen das große Wort führen, und daß unsere „harten“ Regierungen keine größere Beiseit setzen, als ihnen nachzugeben. ... Parteien und Interessenten suchen heute einen für die Wissenschaft geradezu verhängnisvollen Einfluß zu üben, und ebenso wie für die A. I. ermunen, wo für die Gegenwart mancher Person zu Professoren findet, für eine andere Göttergattung, als daß sie diese oder jener einflussreichen Interessenten nicht genaug oder getreu sein.“

Das Karicell der deutschen Universitätsverwaltungen, das die Universitäten ganz Deutschlands verpreußt hat, veranlaßt einen Teil der Professoren, die Gründung einer Organisation anzupreisen. Die Anregung dazu ging beziehungsweise von Wien aus, wo die Universität immer noch in Deutschland ganz unbekannt Grad akademischer Freiheit genießt. Die erste Konferenz deutscher und österreichischer Hochschullehrer trat im Herbst des vorigen Jahres in Salzburg in Detsch zusammen, um zu beraten, was zur Wahrung der Unabhängigkeit der deutschen Geisteswelt vor dem sie bedrohenden schweblichen Mächten zu geschehen habe.“ Ein Komitee wurde eingesetzt mit dem Auftrag, einen Aufruf zu verfassen, der die Hochschullehrer auffordert, sich am 8. September d. J. in Salzburg zu einem deutschen Hochschullehrer-Tag einzufinden. Dieser Aufruf ist jetzt ergangen. Er trägt, wie Professor Brentano mitteilt, Unterschriften von Vertretern fast aller deutschen Universitäten, Österreichs und Detsch. „Aber Preußen macht eine Ausnahme. Nur fünf von den elf preussischen Universitäten sind mit Unterschriften vertreten, die Berliner Universität aber gar nicht. Sollten die Berliner Universitätslehrer“, fragt Brentano spöttisch, „die einzigen sein, welche die heutigen Universitätszustände für ideal halten.“ Das tun sie gewiß nicht, aber im Mittelpunkt des Drucks stehend, sind sie selbst am meisten gedrückt und zugleich auch schon am stärksten mit Elementen durchsetzt, die als Günstlinge des herrschenden Systems ihre Interesse an der Verewerung des bestehenden Zustandes haben. Diese löstlich preussischen Wissenschaftsbeamten, die sich als sogenannte „Intellektuelle“ Herrn D e r n b u r g bereitwillig zur Verfügung stellen, um alle Grundtatsachen der Volkswirtschaftslehre, der Statistik und der Geographie löpungslos niederzulegen, sind absolut nicht aufzuhaben, wo es gilt, die Freiheit der Wissenschaft gegen die Gewaltmaßregeln der Bureaukratie zu verteidigen.

Will das Professoren-Komitee auf die Berliner durchaus nicht verzichten, so bleibt ihm nur eines zu tun übrig. Es muß den Minister L u d w i g zum Protektor und den Ministerdirektor L i t t o w zum Ehrenvorsitzenden des Salzburger Kongresses ernennen! Unter dem Vortritt der Behörden, mit hoher obergeleiteter Genehmigung demonstrieren die Rathgeber gegen für alles, am Ende gar auch für ihre eigene Freiheit!

## Liberaler Wahlsieger.

Die Hauptmacht im 10. hannoverschen Wahlkreise hatte eine Entscheidung nicht gebracht. Zentrum und Nationalliberalen mußten in der Stichwahl um den Mandat ringen. Am Freitag, den 1. Februar, beschloß nun der dortige sozialdemokratische Wahlverein, in der Stichwahl für den Zentrumskandidaten Feldmann einzutreten. Dessen Ingsandit ward am 4. und 5. Februar im dortigen Kreise ein Flugblatt verbreitet, in dem sichweg behauptet wurde, daß die „von interessierter Seite“ verbreitete Behauptung, der sozialdemokratische Wahlausgang habe die Stichwahlparole ausgesprochen, für Herrn Feldmann zu stimmen, „unwahre und völlig aus der Luft gegriffen sei.“ „Ein sozialdemokratischer Wähler“, so hieß es in dem Wadwort weiter, „kann Feldmann nicht wählen. Wähler! Einem solchen Wahne können und wollen wir unsere Stimme nicht geben.“ Die Fälschung war unterzeichnet: „Der Wahlausgang.“

Unter der Stichmarke „Genügte nationalliberale Wahlsieger“ teilte am 12. März der hannoversche Volkszettel mit, daß der Rechtsanwalt Arneemann in Hildesheim der Verfasser dieses Flugblattes, und daß es von einem Herrn Ahrens in Druck gegeben worden. Beide Herren waren und sind Angehörige des dortigen jungliberalen Vereins. Rechtsanwalt Arneemann tief schämte sich zum Kabi und verlagte den Verantwortlichen des Volkszettel, Genossen Thomafer, wegen Verleumdung. Im ersten Termin, am 10. Mai d. J., wurde nun zeugeneidlich festgestellt, daß Arneemann das ominöse Flugblatt tatsächlich verfaßt und daß es von Ahrens in Druck gegeben worden.

Mäher erklärte im Termin am Mittwoch, daß er das Flugblatt am Samstag, den 2. Februar mittags in einer Wirtshaus mit Weißbrot geschrieben und dann Herrn Ahrens übergeben habe.

Das Vizeober der Verteidigers, Justizrat Lengberg, gestaltete sich zu einer mäßigen Anklage gegen die liberalen Wahlsieger, einer Anklage, die in dem Satz lag: „Man sagt, daß die Politik der Charakter verdirbt, daß dies gleich in solchen Maße geschieht, habe ich nicht für möglich gehalten.“

Das Gericht erkannte dem Antrage der Verteidigung entsprechend auf Freisprechung. Es liege, so führte der Vorsitzende des Schöffengerichts begründend aus, offenbar eine Fälschung vor. Das Wahlrecht sei infolge dieses Vorgehens ein gefährdetes gewesen. Leute aber, die ein solch falsches Wahlergebnis herbeiführen wollen, nennt man Wahlsieger, auch wenn sie in gutem Glauben gehandelt. In diesem Falle liege eine objektive Wahlfälschung vor. Der Angeklagte sei über das erlaubte Maß der Kritik nicht hinaus gegangen und habe überdies in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Denn jede Partei habe ein berechtigtes Interesse daran, daß die Wahl aus dem Willen des Volkes unerschützt zum Ausdruck bringe. — Die Kosten des Verfahrens fielen dem Mäher zur Last.

Prompte Arbeit. Der neue Regent von Braunschweig hat kaum Zeit mit angerechnet, als auch in seiner Person willen der erste Wahlsiegerbetriebsprozess eingeleitet wird. Ludwig hat Genosse Mühl, verantwortlicher Redakteur der D e u t s c h e n b u r g i s c h e n V o l k s z e i t u n g , die gemeinlichste Ehre, für den ersten Verurtheilten der neuen braunschweigischen Wahlen gehalten zu werden. Die Verleumdung erblickt die Staatsanwaltschaft in zwei Artikeln, die die Wahl des Herzogs zum Regenten in Braunschweig behandeln, sie beschuldigen sich aber mit keinem einzigen Wort etwa mit einer Handlung des Herzogs nach mit dessen Charakter um, sondern besagen sich lediglich mit der Finanzfrage, die bei der Braunschweiger Regentwahl aufgeworfen wurde.

Genosse Mühl konnte bei seiner Vernehmung erklären, daß er jene Artikel nicht selbst geschrieben habe, präsepektlich aber die Verantwortung übernehme.

Der Erste Staatsanwalt meinte, er würde mit der Erhebung der Anklage noch drei Tage warten, bis dahin könnte sich je der Verlorer der Artikel nennen.

Dann hätte der Staatsanwalt folglich statt des einen, gleich zwei Angeklagte!

Interessant ist dabei noch, daß in derselben Zeit in Mecklenburg die Anklage wegen Verleumdung des Herzogs angehängt wurde, — wovon dieser natürlich keine Ahnung hat. — In der Johann Albrecht in Braunschweig seinen Eingang findet und sich dort amtlich einschreibt mit einer A. n. s. t. e. i. t.

Abg. Ehrenvorsitzer der Agrarier. Dallm ist das Reichsrath der Agrarier geworden. Am letzten Freitag pügelte sie nach dem Aufsteig des verschiedenen preussischen Landwirtschaftsministers v. P o d b i e r s t i t h i n a u s , um ihm ein Diplom als Ehrenvorsitzer des Vorstandes des Bundes der Landwirte freiwillig zu überreichen.

Podbielski mußte entlassen werden, weil er mit Zippelbisch unter einer Deute stand. Da es das Prinzip der Unterst. sich durch Widerspruch ihrer öffentlichen Stellung auf Kosten der breiten Volksmassen zu bereichern, so konnten sie gar keinen Ehrenvorsitzenden ausfindig machen, der besser zu ihnen, und zu dem sie besser gepaßt hätte. Die Wahl ist also für beide Teile gleich ergebnislos und charakteristisch. Nur werden sich die Pod-Agrarier nicht wundern dürfen, wenn man sie im öffentlichen Kampfe noch recht oft an die symbolischen Gebelanten des ihrer vollkommen würdigen Ehren-Vorsitzenden erinnern wird.

Das gesteifte Zentrum. Dem Zentrum stellt die Kreuzgeitung zum Parlamentsstuf ein gutes Zeugnis aus. In einem Zeitartikel über die „nationalpolitische Bewegung“ schreibt Oberst a. D. v. P o e l l i n i :

Ihren Haupterfolg kann man wohl darin erblicken, daß seit dem Wahlen das Zentrum einen kleinen Wandel zum Bessern aufweist. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Sprache der Zentrumsredner in der letzten Tagung eine andere geworden ist, daß der aristokratische und patriotische Teil der Partei das Oberwasser bekommen hat.

Das läßt sich allerdings nicht leugnen, man versucht diese offensichtliche Tatsache aber vielfach zu verbergen, besonders in den Gegenden in denen sich das Zentrum um die Gunst der Arbeiter bewirbt. Die „Arbeiter-Volk“- und „Arbeiter“-presse kann sich doch nicht freuen, wenn die Arbeit von so berufenen Beurteilern gelobt wird — ob sie das Zeugnis des ultrarationalen Unterblattes abdrucken wird?

Wie der „liberale“ Farmer Gröndinger gewählt wurde. Von der Agitation des liberalen Wads für die Wahl ihres Heimatskandidaten, Farner Gröndinger, im oberdeutschen Kreise Nordh. werden keine Geheimnisse bekannt. Im die Wahl freizimmerigen Reichstages, der angeblich liberal ist, aber auf Wunsch seines Erbschafts neher der liberalen Fraktion angehören noch deren Vorbild sein darf, durchzuführen, wurden die gebräuchlichen Wahlbegriffe und Schwindelien verübt, die unbedingt zur Staffierung der Wahl führen müssen. So wurde in Geroldsgün am Wahltag ein Flugblatt verbreitet, worin es hieß: „Als Nordh. wird telephonisch berichtet, daß der Führer der dortigen Sozialdemokratie, Wunder, handgänglichlich versprochen hat, den Heimatskandidaten Gröndinger zu wählen und die Anhänger der Sozialdemokratie zu veranlassen, demselben ebenfalls ihre Stimme zu geben. Die liberale Ortsgruppe Geroldsgün.“

Das Wahlkomitee des Kreises sandte sofort einen Mann nach Nordh. von dem Verat des Vertrauensmannes Wunder befragt land. Er agitierte offen für Gröndinger und drängte den Genossen, die Partei für unseren Kandidaten Seelmann berechnen, Gröndinger-Zettel auf. Er vor vom Wad befragt, ob er nicht auch nicht ermittelt worden. Andere als Gröndinger-Zettel abzugeben, war unter Umständen fast gefährlich, bei einem Dutzend Sozialdemokraten das Mißtraut belagerten, den Wählern die sozialdemokratischen Stimmzettel abnehmen und die ibrigen aufhängen. Die Wähler wurden bis ins Detail verfolgt. So kam es, daß in Nordh. unser Kandidat Seelmann nur 11 Stimmen erhielt.

In Schwarzengrad am Wad übten die Liberalen einen besorgten Terrorismus aus, daß 115 Arbeiterwähler auf Ausübung des Wahlrechtes verzichteten, weil sie Gröndinger nicht wählen wollten, die Abstimmung für Seelmann ihnen aber gefährlich schien. Im ganzen Amtsgerichtsbezirk Nordh. wurde von den liberalen Agitatoren und Kommissen die Vorbeurteilung, Seelmann habe zugunsten des Heimatskandidaten verzichtet. Der bayerische Liberalismus kann also auf seine „Heimatskandidat“ nicht stolz sein.

Zum Peters-Prozess der Münchener Post veröffentlicht dieselbe folgenden Aufsatz:

Fortgesetzt erhalten uns Briefschaften von Leuten, die uns Material für die bevorstehende Verhandlung anbieten. Darunter befinden sich behauerliche Verweise auch manche, die mit ihrem Namen nicht hervorzugetreten wagen. Da es Pflicht jedes anständig Denkenden ist, sein Zeil zur Ermittlung der Wahrheit beizutragen und sich dabei nicht in Anonymität zu hüllen, ersuche ich hiermit alle jene, die etwas wissen über das Verhalten des Dr. Karl Peters in Afrika und — nach seiner Rückkehr in Berlin, namentlich über sein Treiben im Tiergartenrevier, sich dem Untersuchenden oder seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bernheim, München, Neuhäuserstraße 33, zu melden.

Martin Gruber,

Redakteur der Münchener Post, München, Briefsch. II.

Soldaten als Streikbrecher. In Düsseldorf stehen seit etwa sieben Wochen die organisierten Zimmerer im Lohnkampf. Wie unter dortiges Parteibild mittel, hat nunmehr die Militärbehörde einen Zimmermeister zwecks rechtzeitiger Freigstellung übernommen Arbeiter vierzig Soldaten zur Verfügung gestellt.

Der Eingangs von militärischer Seite in die zwischenständlichen Kämpfe macht die Arbeiter, die um eine Verbesserung ihrer Lebenslage kämpfen, notwendig beirriten. Nebenbei aber geht aus der mitgeteilten Tatsache der Soldatenüberweisung wieder einmal hervor, daß die zweiwöchige Dienstzeit unbeschäftigt bei militärischen Ausbildung durchaus eine Verfüzung betragen kann, sonst würde man nicht vierzig Soldaten auf einmal ihrer militärischen Ausbildung entziehen können.

Abkommandierung zum Röhrenhaden. Die Deutsche Tageszeitung, das Zentralorgan der Agrarier führt hietere Klage über das Verhalten der Bahnmittelrei zu Eichenw. e. r. d. a. die auf der Strecke eine größere Anzahl junger Röhrenhaden beschäftigt. „Wesah!“ schreibt sie drohend, „tuid liberallingerweise Mithimmung unter den Wandwirten erregt, welche nicht wissen, wie sie ihren Hauswirtschaftern die notwendige Pflege angedeihen lassen. Ihre Nüsse gemolten bekommen sollen. Hoffentlich bedarf es nur dieser Belandgabe um die höheren Vorgesetzten der Bahnmittelrei Liebenw. zu Verleumdung dieser höchst ungewandig verwendeten weiblichen Arbeitskräfte zu veranlassen.“

Diese Röhren durch Angebot höherer Löhne zum Abtritt in ihre Dienste zu veranlassen, fällt den Agrarier gar nicht ein.

Sie müssen von Staatswegen arbeitslos gemacht werden, damit sie billig zu haben sind!

Zur Hannoverischen Spiel- und Wechselaffäre wird noch gemeldet, daß einer der am meisten beteiligten Offiziere dem 20. Dragonerregiment angehört. Seine Spielgelder sollen sich auf 90 000 M. belaufen. Auch ein in Sportkreisen eine Rolle spielender Herrrentier ist an der lieblichen Affäre stark beteiligt.

### Unslaut.

Ungarn. Eine ganz eigenartige Demonstration hat am Donnerstagabend die ungarische Arbeiterklasse veranstaltet. Franz Joseph, der König von Ungarn, war mit großer Gefolge in Budapest angekommen, um dort den Tag festlich zu begehen, da ihn vor 40 Jahren die Krone des Heiligen Stephan aus Opatz geblüht worden war. Und als der König den Bahnhof verließ, da sah er ein langes Spalier die beiden Seiten der Straßen erfüllen und so weit sein Weg hin führte, bis zur Ofener Hofburg, viele Kilometer weit, überall standen dicke Menschenmauern. Aber es war nicht das gewöhnliche Publikum, das Könige empfängt. Nicht bedeutendste untertänig! Stützpunkten, so sagt die Schilderung eines Augenzeugen, nicht das übliche Kurtagelächel begrüßte den König. Aber vor der Wagen des großen Monarchen erschien, läufte die Menge heftig die Stoffbedeckung und aus zehntausenden Reihen riefte der Ruf: Es lebe das allgemeine Wahlrecht! Rechte dem Volke! In ihren Arbeitsmüden, geradeaus von der Gabeln waren die Arbeiter herbeigekommen, um dem König zu zeigen, daß sie das allgemeine Wahlrecht wollen und den Kampf um ihr heiligstes Recht nun wieder mit aller Energie aufnehmen wollen. Die Regierung der konstituierten Parteien, die das dem Volke gebene Versprechen, das allgemeine Wahlrecht einzuführen, beschleunigen, hatte die Stunde der Ankunft des Königs bis zum letzten Augenblick verschleppt. Aber in der vergangenen Nacht hatten die Arbeiter beschlossen, vor dem König für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren und sie hatten der Polizei, die die Wacht hatte, die Demonstration zu verhindern, angeheißt, daß sie von dieser Demonstration nicht absehen werden, sose es, was es sollte. Und so wurde diese einzig dastehende Demonstration durchgeführt von den gehäufenden Arbeitern, die in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisiert sind — und die Polizei konnte nichts tun, als nach der Demonstration in die Arbeiter, die vor der Abreise der sozialdemokratischen Abgeordneten nach die Manufaktur fangen, lösendes und einige Demonstrationen zu verhaften.

Der Hauch der Demonstration war, vor der ganzen Öffentlichkeit zu manifestieren, welche Bodenfestigkeit es ist, daß eine Handvoll Junker es mag, den einigen Willen des Volkes und der Krone zu trotzen, zu manifestieren, daß das allgemeine Wahlrecht nur einen Feind hat, die Junkerherrenschaft, die vor dem König sich als die Nation aufstellt und dem Volke die politischen Rechte vorzuentzihen, die sie ihm feierlich zugesagt hatte.

Ungarn hat von allen europäischen Staaten das stabilste Wahlrecht. Von fünf Millionen erwachsenen Männern haben bloß 700 000 das Wahlrecht. Und selbst diesen wird dieses Recht noch durch eine wahnsinnige Wahlordnung größtenteils geraubt. Nicht nur ist die Wahlstimme öffentlich und mündlich, es müssen auch die Wähler des ganzen Wahlbezirks an einem Wahlorte zusammenkommen, wo sie mit allen Vollmachten ausgestattete Wahlkommissionen in Gruppen, nach eigenen Gutdünken entweder zur Wahl zuläßt oder sie hundert- bis tagelang auf freiem Felde warten läßt. Und dann diesem Wahlrecht ist das Parlament die Rechte unerschütterlicher Absoluten und ausbreiterischer Privilegien. Wie nun im Herbst 1906 die Verfassungsgesetze durch einen Frieden zwischen der Parlamentsmajorität und dem König beendet wurde, daß der König die Macht in die Hände der Majorität, wogegen sich diese verweigerte, das allgemeine Wahlrecht einzuführen. Aber dieses Versprechen ist ihnen, da sie nun an der Macht sind, unabweisbar und sie suchen durch kluge Verwicklungen sich der Erfüllung zu entziehen. Diesem schändlichen Weibchen macht die Arbeiterklasse nun ein Ende. Mit der Demonstration hat sie ihren Willen kundgegeben, ihr Recht zu erlangen. Die Demonstration vor dem König war ein Warnungszeichen für die herrschende Regierungsklasse und man kann annehmen, daß diese Warnung verstanden werden wird.

Schweiz. Die in Zürich verhafteten Russen, die als Betrüger bei dem Ubersatz auf das Reisegeleitungsrecht verurteilt schienen, wurden alle wieder entlassen, nachdem sie ihre Klüßel nachgewiesen hatten.

Frankreich. In der gestrigen Schlußverhandlung des Prozesses Boussquet-Lebuis sprach der Verteidiger Boussquet, Adolphe Wilim in seinem Widerstand seine Verminderung darüber ab, daß der Staatsanwalt gegen seine Forderung erhebt, welche die noch bestehenden Befehlen zum Einzug bringen wollten. Er handelte sich im großen ganzen um einen politischen Prozeß. Die Geschworenen dürfen einen Mann nicht verurteilen auf Grund von Aussagen aus einer Webe; der Wert von Polizeiberichten sei zur Genüge bekannt. Der Verteidiger unterbreitete dann dem Gerichtshof eine von zahlreichen Journalisten unterzeichnete Erklärung. Die Unterzeichner, welche feinerzeit der Versammlung in der Arbeitsweise beigewohnt haben, in der die angebliden aufreißenden Neußerungen Boussquets gefallen sein sollten, erklären, eine derartige Neußerung nicht gehört zu haben. Der Verteidiger beantragt schließlich die Freisprechung des Angeklagten im Namen der Pressefreiheit. Hierauf sollen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

### Zur Revolution in Russland.

Wird die Duma aufgelöst? Aus russischen Parteikreisen schreibt man uns:

Die Auflösung der Duma — dieses geheimnisvoll dräuende Gespenst — beschäftigt wieder einmal die Aufmerksamkeit russischer und westeuropäischer politischer Kreise. Die einen fürchten sie, die anderen denken sie als Einschüchterungsmittel. Viele Mütter behaupten nun, daß die zweite Duma dem Schicksal der ersten verfallen würde, wenn sie als Antwort auf die Ausrufung des Stölpchens eine Resolution annehmen sollte, in welcher die Notwendigkeit der Zwangsenteignung bekräftigt und die Annulierung der auf Grund des Art. 87 erlassenen Stölpchens Ausrufung verlangt werden würde.

Diese Prophezeiung kann jedoch nicht den geringsten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben, denn, abgesehen von allem anderen, hat eine derartige Resolution bei den jetzigen Verhältnissen in der Duma keine Hoffnung, je angenommen zu werden. Die Rabatten geben sich jetzt die größte Mühe, den Weiden für eine Vereinbarung mit der Regierung in der Ausrufung zu finden, und suchen in ihrer parlamentarischen Tätigkeit, jeder schroffen Aktion aus dem Wege gehend, sich sorgsam von den sozialistischen Parteien abzugrenzen. Sie werden infolgedessen für eine derartige Resolution niemals ihre Stimme abgeben. Die Sinne würde nur dann der Sieg davontragen, wenn sie auf die Unterzeichnung der Resolution rechnen könnte. Doch niemals wird die Partei der politischen Großbourgeoisie und der Gutsherrn es wagen, für die „Zwangsentziehung“ ihre Stimme abzugeben.

Kann nun aber die Duma nicht wegen einer anderen Frage von der Regierung aufgelöst werden? Hier kann natürlich nichts vorausbestimmt werden, denn bei dem ungeheuren Einfluß der Gostomarskilla auf den „Träger der höchsten Gewalt“ kann die abenteurliche Politik der Regierung niemals mit Bestimmtheit vorausgesehen werden. Wenn jedoch die objektiven Bedingungen der jetzigen politischen Situation in Betracht gezogen werden, kann die Behauptung aufgestellt werden, daß die Auflösung der Duma nichts weniger als im Interesse der Regierung liegt, sondern bloß von gewissen politischen Kreisen, von den extremen Rechten bis zu den Rabatten, als Einschüchterungsmittel in Anwendung gebracht wird. In der Zeit in der Regierung jetzt davon getrieben, daß die Sinne ihre Gesetzesprojekte, wenn auch nur in der unteren Kammer, durchzuführen vermag. Und eben diese Perspektive stößt der Regierung bisher die meiste Freude ein. Andererseits haben die Rabatten offen erklärt, daß sie für den Etat stimmen und eine ganze Reihe Regierungsmaßnahmen, wenn auch mit einigen Veränderungen, annehmen würden. Das kann der Regierung nur vorteilhaft sein. Ohne auch nur ein Haar breit von ihrer Gewalt abgetreten und ihre terroristische Praxis auch nur um ein Zota verringert zu haben, gewinnt die Regierung unter freundschaftlicher Weisheit der Rabatten die Möglichkeit, den Schein eines „Verfassungsrechtes“ vor Europa zu wahren. Endlich hämmt die Duma bis zu einem

gewissen Grade die Blut der Ausrufung ein, indem sie die Hoffnungen derjenigen Schichten der Bauernschaft aufrecht erhält, welche den Glauben noch nicht verloren haben, mit Hilfe der Duma auf friedlichem Wege „Land und Freiheit“ zu erlangen.

Die Auflösung der Duma jedoch — wie wir schon gesehen ist auch beschriebenen politischen Abenteurern sowie der Gostomarskilla erscheinen kann — würde im Gegenteil die Lage der Regierung nur um vieles verschlimmern und diese notwendigerweise zum Staatsbankrott führen. Natürlich hat die Regierung jetzt noch die physische Macht in Händen, um den Staatsbankrott auszuführen; sie vermag noch die etwa ausbrechenden Arbeiterrevolten niederzuwerfen, sie wird aber außerstande sein, der zunehmenden Hungerunruhe Herr zu werden und sie wird vor der wachsenden Anarchie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ebenso hilflos stehen, wie nach der Auflösung der ersten Duma. Endlich ist es für die Regierung eine große Frage, wie die westeuropäischen Finanzkräfte sich zum Staatsbankrott verhalten würden, und diese Frage ist damit dem drohenden Staatsbankrott von nicht geringerer Wichtigkeit für sie.

Die „Pressefreiheit“. Auf Grund des „verstärkten Schutzes“ wurden im ganzen 94 Zeitungen und Wochenblätter in folgenden Städten und Kreisen unterdrückt: In Petersburg 48, im Kaukasus 13, in den baltischen Provinzen 9, in Moskau 6, in Sibirien 4, in Warchau 3, in anderen Städten des europäischen Russlands 14. Von den 94 Organen wurden 84 Zeitungen oder 35,1 Prozent einer doppelten Bestattung unterworfen. Zwei wurden für administrativ verboten, sodann gerichtlich bis „zur Urteilsfällung“. Dies geschah in folgender Weise: In Petersburg wurden 19, in Moskau 6, in den baltischen Provinzen 6, in Sibirien 2, in Kasan und Jaroslaw je 1 verboten. Zwei wurden gerichtlich geschlossen. Der politischen Richtung nach verteilen sich die geschlossenen periodischen Organe wie folgt: Sozialdemokratische 8, Professionelle 11, Sozialrealistische 2, Arbeitsgruppe 12, Volkssozialisten 7, Oppositionelle unbekannter Richtung 19. Von der Presse der schwarzen Hundeschaften wurde nur eine Zeitung geschlossen (Wesje), welche inzwischen wieder mit ihrem Erscheinen begonnen hat). Zur gerechtfertigten Verantwortung wurden 64 Redakteure der oppositionellen Presse gezogen. Von den Redakteuren der periodischen Ausgaben der schwarzen Hundeschaften wurde nur ein Redakteur (Ausgabe Snamja in Petersburg) zur kriminellen Verantwortung gezogen. In Heßungen und Gefängnisse wurden gerichtlich 28 Redakteure der oppositionellen Presse und 2 Redakteure der schwarzen Hundeschaften geschickt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß in einigen Kreisen die Zensur, welche durch einen kaiserlichen Ukas für ganz Rußland abgeschafft werden soll, tatsächlich wieder heraufgestellt worden ist.

So ist es mit der vielgepriesenen „Freiheit“ der russischen Presse bestellt.

Attentat. Im Kaukasus wurden am Donnerstag der Kommandeur der Eisenbahnpolizei-Brigade und ein Untersuchungsrichter erschossen.

### Politikales und Gerichtliches.

§ Urteile dürfen nicht kritisiert werden. Wegen Verleumdung des Schöffengerichts Kemschid ist vom Landgericht Eberfeld der Redakteur der Arbeiterzeitung, Genosse Gröb in Kemschid zu 800 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er soll die Straftat begangen haben durch Veröffentlichung eines Artikels mit der Ueberschrift: „Ein ungläubliches Urteil“, in dessen Verlaufe auch die Worte „famoses Urteil“ vorkamen. Dieses kritisierte Urteil war gegen ihn selbst ergangen, weil er einen Fehler durch den Ausdruck „Brigadepädagog“ getuschelt hatte. — Die Revision kam am Freitag vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Der Reichsanwalt hatte zwar Bedenken, ob das Landgericht nicht Form und Inhalt vermischt habe, indem es unter Anwendung des § 193 St.-G.-B. die Worte „ungläublich“ und „famose“ als formell feststellend ansah, denn man wisse nicht, wie der Angeklagte das Urteil anders bezeichnen sollte, wenn er es für ungläublich hielt, er war aber doch der Ansicht, daß das Urteil im übrigen genügen begründet sei. — Das Reichsgericht erkannte seinem Antrage gemäß auf Zurückweisung der Revision.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Reppold in Halle.

# Nach der Saison

## Garnierte Damenhüte,

Mädchen-Hüte, Modellhüte, Spitzen-Kragen, Passen, Gürtel, Seidenband, Spitzen, Blumen und Sonnenschirme, sowie alle Artikel, welche der Mode unterworfen sind,

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

### Blusen.

Bluse	aus gutem Levantine, aparte Muster	88 Pf.
Bluse	aus gutem Percalé, Hemdtaillon in modernen Streifen	1 15 M.
Bluse	aus feinem weissen Batist mit Falten oder Stückerei-Einsatz	1 85 M.
Bluse	aus gutem Leinen, mit elegantem farbigen Bortenbesatz	2 50 M.
Bluse	aus reinwollenem Mousseline, gef., Koller und Aermel m. Val-Spitze u. Eins. gatt. M.	3 75 M.

### Kostümröcke.

Kostümröck	aus weissem Rips, saubere Verarbeitung	1 75 M.
Kostümröck	aus weissem oder modestartigen prima Satin, fusselfrei	2 75 M.
Kostümröck	aus weissem extra prima Rips mit Blendengarnur, eleg. abgestept M.	3 75 M.
Kostümröck	aus prima Satin mit Falten und Volant	4 75 M.
Kostümröck	aus extra prima Cotel. m. geschmackvoller Blendengarnur	6 50 M.

### Staub-Mäntel.

Staub-Mantel	aus farbigem soliden Stoff	3 25 M.
Staub-Mantel	aus gestreiftem Covert-Coat mit Rückenfalte	5 75 M.
Staub-Mantel	aus Covert-Coat mit Sattel und Rückenfalte	9 50 M.
Staub-Mantel	aus pa. Covert-Coat m. farbigem seid. Kragen u. Manschetten	12 75 M.
Staub-Mantel	aus bestem Covert-Coat, hell- u. dunkelfarbig, eleg. Verarb. M.	17 50 M.

Preise n. Auswahl ohne Konkurrenz!

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

# Kurzwaren-Sonder-Preise

Nur 3 Tage!  
Montag Dienstag Mittwoch

Nur soweit  
Vorrat.

Nur soweit  
Vorrat.

Benutzen Sie diese günstige  
Kaufgelegenheit.

Da trotz reichhaltiger Vorräte  
einzelne Artikel rasch gedummt  
sein werden, bitten wir unsere  
Kundschaft, schon den Montag  
vormittag zum Einkauf zu  
benutzen.

## Sonder-Verkäufe

besonders preisw. eingelaufen

## Damen-Konfektion.

1 Kasten  
weiße Batistblusen  
mit gestickten Einfäßen 175

Serie I 2,75, II 1

1 Kasten  
weiße Mullblusen  
m. Halsform u. reicher  
Spitzenarbeit. Serie I 4,75, II 3 90

1 Kasten  
Kostümröcke  
in schwarz, weiß und  
Schwarzfarben. Serie I 4,75, II 2 75

1 Kasten  
Kostümröcke  
schwarz u. englische  
Dessins, nur bessere  
Qualitäten. Serie I 7,50, II 5 75

1 Kasten  
Kostümes  
engl. Dessins, nur  
Reinheiten m. aparte,  
besten Kragen. Serie I 12,75, II 7 75

## Nadeln.

Haarnadeln  
Stecknadeln  
Kapselnadeln  
Stopfnadeln  
Häkelnadeln Stahl  
Häkelnadeln mit Holzgriff  
Nähnadeln  
Gürtelnadeln (schw. gedreht)

5 Pack 1 Pf.  
600 Stück 3 Pf.  
Duzend 5 Pf.  
25 Stück 3 Pf.  
Stück 1 Pf.  
Stück 3 Pf.  
25 Stück 1 Pf.  
Duzend 15 Pf.

## Knöpfe.

Hemdenknöpfe Celluloid  
Hemdknöpfe Schirting  
Druckknöpfe  
Druckknöpfe mit Feder  
Perlmutterknöpfe  
Goldknöpfe  
Steinussknöpfe  
Hosenknöpfe groß

Duzend 4 u. 3 Pf.  
Duzend 3 u. 2 Pf.  
Duzend 3 Pf.  
Duzend 7 Pf.  
Duzend 6 4 Pf.  
Duzend 9 7 Pf.  
Duzend 8 9 Pf.  
10 12 Pf.

## Bänder.

Weisshalbleinen-Band  
Körperband schwarz und weiß  
Baumwollband schwarz  
Schürzenband bunt gestreift  
Nähtband zum Einfassen  
Fischbeinband doppelt  
Teppichband schwarz und farbig  
Tailleband mit Vahn  
Schnürbänder für Stiefel

4 Stück 10 Pf.  
Stück 6 Pf.  
Stück 2 Pf.  
8 Stück 7 Pf.  
Stück 20 Pf.  
Stück 28 Pf.  
Stück 8 Pf.  
Stück 14 Pf.  
2 Paar 3 Pf.

## Schweissblätter.

Trikot-Armblatt mit Gummi Paar 5 u. 3 Pf.  
Marke Liebling gar. waschbar Paar 22 15 Pf.  
Rücken-Schweissblatt hell Gummi, Reißf. Stück 40 Pf.  
Kohinoor doppelseitige Armblätter ohne Naht Paar 48 56 32 Pf.

## Gummibänder.

Hutgummiband Meter 2 Pf.  
Strumpf-Gummiband Meter 3 Pf.  
Strumpf-Gummiband Ia. Qualität Meter 8 Pf.  
Strumpf-Gummiband bunt gestreift Meter 10 Pf.  
Strumpf-Gummiband Ia. Qualität, Rücken, Rücken Meter 25 Pf.

## Schutzborten.

Mohairschutzborte schwarz und farbig Meter 4 Pf.  
Mohairschutzborte Gloria, gute Qualität Meter 6 Pf.  
Mohairschutzborte „Proba“ Ia. Qualität Meter 9 Pf.  
Verlängerungsborte Ia. Qualität Meter 22 Pf.  
Sammetstoss rund geschnitten, imprägniert m. Mohairhaubt Meter 40 Pf.

## Krageneinlagen u. Gürtelfaçon.

Krageneinlage mit Federfischbein Stück 20 Pf.  
Krageneinlage mit Fischbein, verstellbar Stück 28 Pf.  
Gürtelfaçon abgerundet Stück 36 Pf.  
Gürtelfaçon breite Wiederform Stück 58 Pf.  
Tailleverschlüsse u. Stäbe  
Tailleverschluss mit Fischbein, waschbar Stück 10 Pf.  
Tailleverschluss mit verstellbaren Gelenkchen Stück 15 Pf.  
Taillestäbe mit Kapsel Duzend 14 Pf.  
Korsettstäbe mit Contrefeder Paar 10 7 Pf.

## Gelegenheitskäufe

### Damen-Hüte u. Putz.

3 große Vorken  
Damen-Hüte  
nur Neuheiten aus  
Stroh, Seid., imitiert.  
Vollhaar etc. 1 90  
2,55 2,45

Der billig. Wert der Hüte  
ist der 2. bis 3 fache.

3 große Vorken  
Mutzbüsten  
in allen Farben u. Bindarten.  
Serie I Serie II  
88 Pf. 88 Pf. III 48 Pf.

Der reguläre Wert  
ist bis 100.

3 große Vorken  
Damen-Hüte  
mit garniert, englischen  
u. Wiener Genre, nur Neuheiten.  
Serie I Serie II  
2,45 1,45 III 95 Pf.

Der regul. Wert ist der  
2. bis 3 fache.

2 Kasten  
Damen-Sonnenschirme  
in Watif, weiß u. creme  
mit gelb. und Silber  
und Spitze. Serie II  
2 95 I 1

Damen-Leder-Gürtel  
in Rad-, Wind- u. Glacé-Weber  
Serie I  
48 Pf. II 28 Pf.

## Sonder-Preise. ←

Segeltuch-Schnürschuhe mit Absatz und brauner Ledergarnitur			
25/29	30/35	36/42	40/46
1 <sup>45</sup>	1 <sup>65</sup>	1 <sup>95</sup>	2 <sup>45</sup>
Braun Ia Sandalen, Rindleder			
25/29	30/35	36/39	40/46
2 <sup>75</sup>	3 <sup>35</sup>	3 <sup>85</sup>	4 <sup>45</sup>
Rossleder-Stiefel, genagelt zum Schnüren u. Knöpfen			
21/24	25/26	27/30	31/35
2 <sup>25</sup>	2 <sup>75</sup>	3 <sup>25</sup>	3 <sup>75</sup>

# Schuhwaren.

## → Sonder-Preise.

Damen-Segeltuch-Schnürstiefel genagelt	2 <sup>85</sup>	Herren-Zugstiefel genagelt	3 <sup>85</sup>
Damen-Segeltuch-Schnürschuhe hoher Absatz	2 <sup>85</sup>	Herren-Schnürstiefel genagelt	4 <sup>45</sup>
Damenstiefel farbig, fontiger Preis b. Wf. 15.-	6 <sup>45</sup>	Herren-Schnürstiefel Borleder	6 <sup>00</sup>
1 großer Kasten Damen-Stiefel schwarz und farbig fontiger Preis bis 12,50 Extra-Preis	9 <sup>85</sup>	Herren-Zugstiefel Spiegelgroß, genagelt	6 <sup>00</sup>
Ia. Rossleder Damen-Spangen genagelt, mit hohem und englischen Absatz	3 <sup>50</sup>	Herren-Schnallenstiefel bequeme Sohlen	7 <sup>80</sup>
		Herren-Zug-, Schnallen- und Schnürstiefel Ia. Borcalf	9 <sup>85</sup>
		Herren-Schnürstiefel echt Chevreau	9 <sup>85</sup>

Besonders beachtenswert:

Tennisflanell  
Ia. Qualität, garant.  
wischfest 25 Pf.  
Alpaca  
reizende Dessins,  
große Musterauswahl  
Meter 98 Pf.

Hamburger  
Engros-Lager  
Leopold

# Nussbaum

E. G. m. H.  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr.  
60/61.

Batist  
weiß gestreift Meter 30 Pf.  
Mousseline  
reine Wolle, aparte  
Muster Meter 58 Pf.

Vertrieb durch die Buchhandlung des Verlegers: Leipzig, 1924. — Druck des Buchhändlers des Verlegers: (E. G. m. H.) Halle a. S.



und werden diejenigen, welchen ähnliches passieren sollte, auch nicht wegen Unternehmern Ungnade verurteilen.  
Wer läßt die Armen schuldig werden, dann übergebt ihr sie der Pein! Wer trug hier die Schuld?

**Die Polizei im Dienste des Kapitals.** Gestern abend 9 20 Uhr trug man ein Schreiben an den hiesigen Polizeikommissar. Die hiesigen Arbeitervereine erklärten, daß die hiesigen Elementen, aber keine ganze 20 Mann waren angekommen. Der Bahnhof war nicht besetzt, nicht aber von Streikenden, sondern von 3 - 4 Polizeibeamten, denn nicht weniger als ein Kommando (Zugung), drei Wachposten und 15 bis 18 Polizisten, sowie die Streikkommission der Schachtmacher waren zum förmlichen Empfang erschienen. Diese anbeiswilligen Elemente wurden nun nicht etwa durch die Wachposten, sondern oberhalb über die Gasse am Hofamt 2 überführt. Am völligen Regen wurden unter Bedeckung des Polizeiaufgebots die dubiosen Knechte des Kapitals durch die Wagenbegleiter nach der Güterstraße in den Neubau von Kersch u. Weichert geführt, wo sie einquartiert wurden. Nachdem der Kommandant der Polizisten mit dem Streikführer vollkommene war, kommandierte ein Polizist die Arbeiter von Weid u. Weiser, welche das Gepäc transportieren sollten, aber mangels eines solchen überführt waren, zur Wache. Will man da noch behaupten, daß unsere Polizei unparteiisch ist? Nur Gegenteil, man kann zu jeder Zeit die Verhaftung machen, das die Polizei ein Diener des Kapitals ist.

**Die Unterbringung der italienischen Streikbrecher** in Quartieren bereitet den Unternehmern erfreulichste große Schwierigkeiten. Die Herren haben sich schon mangels geeigneter Kerk gelehrt. Auch an den Restaurateur Schulze Mittelstr. 3, wandten sie sich mit der Anfrage, ob er Streikbrecher Wohnung gemäßen wolle. Schulze hat, wie er erklärt, kurzerhand abgelehnt, da er den vor Jahren begangenen Fehler nicht wiederholen mag. Die Arbeiter können darum unter das damalige Verhalten Schulzes den Strich des Vergessens machen und brauchen ihm nichts mehr nachzutragen. Die Herren Unternehmern mögen nur zusehen oder zwanig ihrer besonders nützlichen Kaufgeiger in die eigenen Wohnungen nehmen und an den Tisch mit setzen. Dann ist beiden geholfen.

**Zur Erweiterung auf die Bekanntmachung der Lohnkommission der Freireisenden in Nr. 128 des Volksblattes** teilte Genosse Otto Deger mit, daß die Behauptung: er habe den neuen Lohn nicht unterschrieben, unmaßig ist. Denn ein Brief der Lohnkommission vom 21. März an Deger teilte mit, daß er als tarifreifer Barbier nicht mit Berücksichtigung werden könne, weil er eine halbe Stunde längere Arbeitszeit habe und sein Gehalt nicht organisiert sei. Das beweist, daß er den unterzeichneten neuen Lohn nicht unterschrieben habe. Genosse Deger behauptet ferner, daß aus Versehen die Lohnkommission am 21. März an Deger teilte, eine halbe Stunde längere Arbeitszeit herauskomme. Er wolle dieselbe aber gern der Mitgestaltung zurechnen. Außerdem sah er statt 18 M. 20 Pf. Lohn. Eine Verhandlung habe man aber nicht herbeiführen gesucht.

**Seinen Verletzungen erliegen** ist der Stellmacher aus Dieritz, dem in einer hiesigen Schneidmühle ein Stamm über den Leib gerollt war.

**Von Strampfen befallen** wurde auf der Kronprinzstraße ein durchgehender Budenrufer aus Großenhain. Er wurde mittels Krankenwagens nach der Klinik gefahren.

**Wegen Schamverletzung** begehnen im Antiquarbuch Schulmädchen, wurde gegen einen hiesigen Gelehrten ein Verfahren eingeleitet.

**Infolge übermäßigen Alkoholgenusses** verprügelten sich auf der G. Ulrichstraße zwei Studenten, wobei der eine einige Nierenentzündung und Genat erlitt.

**Und noch einmal der Alkohol.** Ein angestruener Arbeiter beging in seiner Alkoholliebe die Unbill, einen kleinen sechsährigen Knaben zu ertränken. Die Leiche wurde in die Straße auf den Kopf geschleudert und auf den Kopf geschleudert, wodurch das arme Kind Verletzungen im Gesicht und an den Hüften davontrug. Es fehlte nicht viel und die empörten Zuschauer hätten den roten Dürchen gefolgt.

**Im Volkspark** findet morgen nachmittags wiederum in dem geräumigen Garten ein entreefreies Konzert, ausgeführt von der Engelmannsche Kapelle, statt. Heute machen wir schon darauf aufmerksam, daß nächsten Dienstag das erste entreefreie Konzert, verbunden mit italienischer Nacht, stattfinden, da das für morgen Dienstag genannte infolge der eukser ungünstigen Witterung nicht stattfinden konnte.

**Aus dem Bureau des Apollotheaters.** Morgen, Sonntag, finden bei günstiger Witterung vormittags und nachmittags wiederum entreefreie Gartenkonzerte statt. Abends 8 Uhr geht die Feste Fete und Patapon in Szene. Allen, die einmal recht herzlich lachen wollen, kann ein Besuch des Apollotheaters nur empfohlen werden.

**Zoologischer Garten.** Der Berg hat jetzt von neuem ein duftendes Blütenfeld angelegt, die Nubien, fälschlich als Nubien bezeichnete Bäume, hängen voll von den langen weissen Blütenstrahlen. Die Zunahme des Treibhauseffekts heißt weiter an; im Park der Nubien werden in die Höhe ein Baumstamm geben - und befruchtet wie alle Bäume in der Jugend - und außerdem ein junger Esel, dessen Vater der bekannte asiatische Esel, der sog. Nubienstier ist. Das Zertarium an dem Alpinen-See ist mit zahlreichen, natürlichen handlichen Subtropischen Pflanzen, Gestrüch und Stauden besetzt, die, wie wir alle, auf warmen Sonnenstrahlen hoffen, um sich in ihrer ganzen Verblühtheit zeigen zu können. Besonders schön sind die großen Smaragd-Gebirgs- und von besonderem Interesse die unbefleckten Edelsteinpflanz, die auf den ersten Blick wie Schlangen aussehen, aber gleich unseren Blindschleichen zu den süßlichen Eidechsen gehören. - Neu sind ferner eine Weibchen und ein junger Mantel-Waldschnecke und ein Weibchen der Gattung der Schnecken. Morgen beginnt auch wieder ein Geschäft auf dem Schaustellungsplatz: die Gelegenheits- und bekannten Dressur Ernst Perzina, früheren Inspektor des jetzt eingeleiteten Zoologischen Gartens im Wiener Prater,

mit seinen 64 vorzüglich dressierten Tieren (Affen, Hunde, Katzen, Kanarienvogel, Fledermaus) zu engagieren, was so schön, daß die Verwaltung es sich nicht erlauben lassen durfte. Die Vorführung der prächtig kolorierten Tierkisten und der teilweise zu letzten Arten gehörenden Papageien, werden geradezu verblüffend und sind von der Raubtierbesetzung auch so verblüffend, daß von einem einzelnen Tiere Rede sein kann. Bei gutem Wetter findet bereits vomnachts 11 1/2 Uhr eine Klavierkonzerte statt, der nachmittags von 4 Uhr ab mindestens drei weitere folgen werden.

**Radetzel.** 7. Juni. (C. B.) Lieber den in Nr. 127 des Volksblattes unter den Witwenkreisen des „Volksfortschritts“ im „Vormannischen“ Gäßchen am 2. Juni das nebenbei bemerkt wieder arg ins Wasser gefallen ist, denn trotz der Spenderhelfen einiger vorwiegend ist wieder ein kräftiges Mitglied zu berechnen und das von dem Redaktionsrat genannten Arbeiter Otto Giesecke wird noch einige interessante Aufsätze nachzutragen. Dieser Arbeiter Giesecke, jetzt eifriges Mitglied des Theatervereins „Gitarer“, wollte ehemals ein tüchtiger Parteigenosse sein. Doch der Schein trügt oft. Er war auch Vorsteher des Arbeiter-Verbandsvereins „Ehren“. Als der Kassierer des Vereins einmal längere Zeit krank war, ließ er die Kassiererin das Geld in Verwahrung. Doch da hatte man den Post zum Käse gemacht, denn eines schönen Tages war der Herr Vorsteher abgedampft, nicht ohne alle Mitnahme, was sich in barem Gelde in seinen Händen befand und was er sonst noch zu Gelde machen konnte, so nahm er dem Kassierereigenen 40 M. Geld und einer Witwe in Verwahrung, mit der er sich hatte verloben wollen, trotzdem er verheiratet war, zwei Verlobungsringe. Leider wurde er nicht zur Anzeige gebracht, da Arbeiter prinzipiell nicht gern zum Staat laufen. Nach einem Jahre war Giesecke wieder da. Anknüpft nun aber aus Dankbarkeit, daß er nicht angezeigt wurde, dem Verein das mitgenommene Geld wieder zurückzugeben (was er übrigens auch versprochen hatte), fällt er der Arbeiterkassierin bei ihrem Kampfe um ein Lokal in den Rücken und spielt also auch hier den Verräter. Der Verein Kassierin kann aber trotz sein ein solches Mitglied wie Giesecke.

**Nietleben.** 6. Juni. (C. B.) Unsere Lokalfrage beschäftigt die Genossen hier am Orte in sehr lebhafter Weise. Wir mußten leider feststellen, daß unser Parteikollege, Gehobler zur Sonne von einem Teil der Arbeiterkassierin gemieden wurde, so daß die Erhaltung dieses Lokales für die Partei in Frage gestellt war. Vielesach war die Meinung vertreten, daß alle anderen im Orte befindlichen Lokale für die Lokalfrauen recht gern der Arbeiterkassierin zu Vermählungen zur Verfügung stellen würden, es müßte nur nötig sich mit der betreffenden Arbeiterkassierin Verbindung zu setzen. Wie sehr sich diese Genossen und Arbeiter im Irrtum befinden haben, beweist eine von einigen Tagen stattgehabte Nachfrage. Jeder der Herren Gehobler hatte eine andere Ausrede, einen anderen Grund, warum er sich angeblich nicht bereit finden kann, sein Lokal zu Vermählungen zur Verfügung zu stellen.

Der Herr im grünen Tanne, Herr Schweinburg, hat so Eosenswürdig zu erklären, daß er seinen Lokal nicht für die Sozialdemokratie erbaue habe. Herr Weiler ließ sich auf seine Verhandlungen ein, ebenso Herr Frenkel, der Herr zum goldenen Stern. Die beiden Herren, Frau Sabot und Frau Schaubert, sind ganz empört darüber, daß wir es nur wegen ihnen, ihnen solche Zumutungen zu stellen, auf ihre alten Tage auch noch der Sozialdemokratie tributpflichtig zu werden. Sie betrachten es förmlich als ein Vermaßnis ihrer seeligen in Gott ruhenden Männer, treu und fest zu stehen und Reich zu sein.

Wir sehen also, daß es eitel Gesinnung war, wenn die Mär verbreitet wird, uns fanden noch andere Lokale, als die Sonne, im Dorfe zur Verfügung.

Arbeiter, Genossen, begreift endlich einmal, daß ihr wohl gut daran ist, eure Gedanken bei solchen Angelegenheiten zu vermeiden, denn es sieht aber dann herbei, eure Interessen zu vertreten, dann, ja dann Vater, ist es was anderes, dann sind diese Herrenschaften nicht zu sprechen.

### Aus den Nachbarkreisen.

#### Arbeiter erwacht!

**Sangerhausen.** 7. Juni. (C. B.) Wir am Abend des 25. Januar hier die Wahlergebnisse bekannt wurden, da schürten unsere Genossen hoch und teuer, alles einzulegen, um die Scharte auszuweichen. Leider scheitern aber unsere Genossen ihren Ehrwür sehr schnell verfallen zu haben. Sie glauben jedenfalls, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist und geben sich wohl auch deshalb dieser wohlthunenden „Beistimmung“ hin. Ja, wenn ein Wahlkreis mit Schlägen zu ernten wäre, dann hätten wir den armen Leuten schon sehr lange schon immer wieder die Gleichgültigkeit vorgehalten. Kurz vor der Wahl, da kam die Begeisterung auf, die Genossen stellen sich zur Verfügung und arbeiten. Jedoch nach der Wahl zieht man die Schamhüte um so weiter über die Ohren.

Was ist nun nicht schon alles seit der letzten Wahl getan worden an die Bewegung hier am Orte in Bezug zu bringen! Alles bergelich. Einige Genossen mühen sich ab, um schließlich auch, niedergebend, und mühsam, die Hinte ins Korn zu werfen, weil all ihr Beginnen und Arbeiten an der Gleichgültigkeit der hiesigen Genossen scheitert. Sangerhausen ist der Sitz der Kreisleitung. Von hier aus soll der Wahlkreis bearbeitet, voll agitiert und organisiert werden. Dabei stellen sich aber kaum die für die Stadt notwendigen Schritte zur Verfügung! Wahrscheinlich ein erscheidendes Bild politischer Gleichgültigkeit! Parteigenossen, das muß anders, besser werden. Wer nicht mit arbeitet an Ausbau unserer Organisation, der nicht für die Verbreitung der Ideen des Sozialismus sorgt, der hat auch kein Recht, den Eigenruhm Parteigenosse für sich in Anspruch zu nehmen! Da wird immer geflaggt und gemurmelt, daß es nicht vorwärts gehe. Wo man aber nicht set, da kann man auch nicht ernten!

Im Herbst finden abermals die Stadterordnetenwahlen statt. Wollen wir uns wieder eine solche Plamage zu ziehen, wie bei der letzten Ernteharvest? Dann ist's schon besser, wir verzichten überhaupt auf die Ausstellung

eigener Kandidaten. Wollen wir uns aber beteiligen und ehrenvoll abgeben, dann heißt es schon jetzt einziehen mit der Arbeit. Wer also wirklich Genosse sein will, der muß sich jetzt seiner Parteilichkeit zur Verfügung stellen! Jeder Leber aus das Ernteharvest und Hingebigkeit unserer Genossen am 25. Januar. Die Genossen sind jetzt eifrig tätig. Lebenslang stehen die Pflichten der Verbands zur gewerkschaftlichen Verleumdung und Ehrabschneiderei der Sozialdemokraten. Will das Proletariat wirklich diesem Treiben zusehen?  
Arbeiter, erwacht! Den Schlaf aus den Augen gerieben! Vorwärts, ist unsere Parole.

**Stolberg.** 7. Juni. (C. B.) Abermals einen Erfolg haben die sogenannten „Ordnungsbegehren“ erungen. Es ist ihnen gelungen, unsere Genossen Stolzberg und Lobte aus der Arbeit zu bringen. Die Ordnungsbegehren hat ja lange zu tun gehabt, bis die Firma G. Krug ihnen willfährig wurde, jetzt ist es endlich erreicht. Ohne Rücksicht auf die bis herige lange Arbeit der Genossen, ohne Rücksicht darauf, daß beide stets ihren Pflichten nachgekommen sind, setzt man sie als Arbeiter. Warum? Weil sie es mochten, frei und offen ihre Meinung zu vertreten, weil sie gegen die heutige Gesellschaft ankämpften! Wenn die Veranstalter der Maßregelung aber meinen, nun unsere Genossen so zu sein, so sind sie auf dem Holzwege. Was sie werden bei für ihre Ideen eintreten und neue Kämpfer werden. Die Arbeiterbewegung wird auch hier unaufhaltsam fortgeschritten, trotz aller Widerstand und Woesheit!

**Eißen.** 7. Juni. (C. B.) Die Kirche brandt Monaten! Der Ringelbeutel, wenn auch in etwas veränderter Gestalt, geht um. Die Kirchenverwaltungen fordern ihre Gläubigen auf, die Kirchensteuer, die 15-17% der Einkommensteuer betragen, bis 20. d. Mts. zu entrichten. Die Kirche nimmt's, wo sie es kriegen kann. So sollen jetzt auch die evangelischen Frauen, die in sog. Waisenhäusern leben, den wahren Teil des Mannes mit zahlen. Dadurch will man auch die Männer treffen, die sich nicht an die Pflichten binden. Dazu sind aber die Kirchenverwaltungen nicht berechtigt. Niemand kann von der Frau verlangen, daß sie den vollen Betrag der Kirchensteuer entrichtet. Man soll es also eben, auf eine Klage antworten lassen. Wer für fernsich von der Kirchensteuer befreit sein will, der mag aus der Kirchengemeinde austreten. Formulare dazu sind an den bekannten Stellen zu haben.

**Schaplan.** 7. Juni. (C. B.) Eine grausame Mordtat mußte im April der Berichterstattung des Gist. Landol. von hier zu melden. Die Sozialdemokraten haben ihre Umsturzbegehrn praktisch erprobt und zwar an Mitgliedern der hochwohlwollenden Polizei. Grund genug für die ängstlichen Bürger, wieder mal nach Vernehmung der Polizeimitglieder zu schreiben. Kein Mensch ist seines Lebens mehr sicher, seit die Notizen auch in unser Städtchen eingebrungen sind. Ja, der gute Gottlob meint noch heute, daß es ein Glend ist, in Schaplan zu wohnen, zumal da der Herr sein Lokal auch noch den Notizen gegeben habe. Die begangene „Umsturzart“ war aber auch so schrecklich. Glühige junge Leute waren mit einem Polizeischreiber D. in unklarem Verhältnis gekommen und hatten ihn - fürchterlich - etwas unanständig bestritten. Außerdem sollten ein Streifen und ein Nachtwächter bestritten werden sein. Fräulein „Revolutionskämpfer“ war dem Gistler Schöffengericht zu verantworten. Hier ist schon mal freigegeben werden, da man ihnen nichts nachweisen konnte, einen erzielte zwei Wochen. Förmlich ist nun die bestellte Güte wieder hergestellt! Schaplan und das Zageblatt können wieder aufatmen, der „Umsturz“ ist für diesmal abgehört worden.

**Wiesleben.** 7. Juni. (C. B.) Zur Begegnung! Unser Verfallungslokal befindet sich bei R. Umpert, Breitenstraße. Die Genossen mögen dies beachten. Ferner liegt das Volksblatt am Bahnhof zur Post und beim Barbierherrn D. Matzsch, Wernburgerstraße.

**Wiesleben.** 7. Juni. (C. B.) In unser Weltblatt, genannt Beobachter, ist ein sehr schlechter Beobachter. Am 5. Juni schrieb das Blatt: „Heute legen im Kochschen Steinbruch wegen Beschäftigungszwecken circa 20 Mann die Arbeit nieder. Ob ein Liebesgott des Streiks auf die anderen Arbeit nicht findet, bleibt abzuwarten.“ Kurz, bindig und - unmaßig, ganz wie es dem Beobachter zukommt! Die Sache war ein wenig anders. Am 3. Juni wurde zwei Arbeitern Feierabend geboten. Sie waren von den Arbeitern beauftragt worden, etwas Ruhepause zu machen, bis die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Die Arbeiter wollten sich nun von dem Gistler Schöffengericht zu verantworten. Hier ist schon mal freigegeben werden, da man ihnen nichts nachweisen konnte, einen erzielte zwei Wochen. Förmlich ist nun die bestellte Güte wieder hergestellt! Schaplan und das Zageblatt können wieder aufatmen, der „Umsturz“ ist für diesmal abgehört worden.

**Wiesleben.** 7. Juni. (C. B.) Vor Kurzem berichteten wir, daß an der Liebesinsel die Leiche der 13jährigen Schneiderin Döbler gefunden wurde. Der Arbeiter Winne will das Mädchen auf seinen Armen in die Elbe getrieben haben. Die gerichtliche Obduktion der Leiche hat nun ergeben, daß das Mädchen vor dem Ertrinken einen Strich im Hals gehabt hat, also ebenfalls durch Ertrinken bewußtlos gemacht war. W. ist jetzt verhaftet worden.

**Walsberg.** 7. Juni. (C. B.) Die Stadterordneten haben den von schon mitgeteilten Kreisratsbeschluss über den Bahnhau Walsberg-Burgdorf angenommen. Wir werden den nächsten Bericht über die Sitzung noch bringen.

**Wamburg.** 6. Juni. (C. B.) Selbstmord. Am Sonntag früh fand man den Sohn des Gutsbesitzers Krüger im Walde erhängt auf. Schon vor etwa einem Jahre hatte sich der junge Mann von Eiterhöfen entfernt und wurde dann als Arbeiter in einer Strohgrube entdeckt. Welche Gründe den jungen Mann in den Tod getrieben, ist unbekannt.

<b>Anzug</b> praktische, solide Qualität, zum Strapazieren geeignet. M.	<b>14.50</b>	<b>Anzug</b> in grauen und dunklen Tönen m. hellen Noppen. M.	<b>25.</b>	<b>Wasch-Anzüge</b> Wasch-Joppen Leinen-Jacketts	Garantiert waschecht! <b>Knaben-Wasch-Anzüge</b> in Stoff und Leinen von Mk. 1.65 an. <b>Wasch-Schul-Anzüge</b> und Joppen in schönen Mustern. <b>Wasch-Blusen und Hoson</b> von M. 0.60 an bis zu den elegantesten Qualitäten und Façons.
<b>Anzug</b> vornehmlich in dunklen Farbtönen, vorzügliches Aussehen. M.	<b>16.</b>	<b>Anzug</b> in schwarz und feinen Farben mit Mohair-Effekten. M.	<b>28.50</b>	<b>Loden-Joppen</b> Loden-Pelerinen Loden-Mäntel.	
<b>Anzug</b> neueste Modernrichtung in effektvollen Mustern. M.	<b>18.75</b>	<b>Rock-Anzug</b> in schwarz Kammgarn. bew. im Trag. M.	<b>27.</b>	<b>Beinkleider</b> in jeder Preislage. Auch in Jünglingsgrößen. Für jedes Alter.	
<b>Anzug</b> in schwarz, Cheviot, Orpè, und Kammgarn, säureecht in Farbe. M.	<b>19.50</b>	<b>Gehrock-Anzug</b> elegante Ausführung. M.	<b>36.</b>		
<b>Anzug</b> einfarbig, hell, mittel- und dunkelgrün, auch in modern. Streifen M.	<b>22.50</b>	<b>Paletots u. Ullsters</b> auch mit den mod. Raglan-taschen v. M. M.	<b>15 an</b>		

**Deitsch, 7. Juni.** (E. V.) Zum Weibshof ist migustellen, das auch der Badermeister Wittig, Ebergssee, kein Bauerisches Weib bearbeitet. Die Arbeiterkassette soll ihre Wägen nur von denen beziehen, die kein Bauerisches Weib besitzen. Eine Anzahl Badermeister, die nur Arbeiterkassette haben, hielten es nicht für nötig, den Anträgen des Kartells zu beantworten. Sollenhaft macht die Arbeiterkassette diesen Geizen den Standpunkt klar.

**Witterfeld, 7. Juni.** (E. V.) Arbeiterliste. Eine furchtbare Explosion ereignete sich heute nachmittags gegen 2 Uhr in der Gemischen Fabrik Weisheim, Elektro-Abteilung M. Der Maurer Kochmann wurde so schwer verletzt, daß er nach dem Bergmannstrost gebracht werden mußte. Der Arbeiter Gaudier, der sich bei den Rettungsarbeiten besonders hervorhat, zog sich gleichfalls erhebliche Brandwunden zu. Der angerichtete Schaden ist noch unbekannt.

**Soziales.**

**Gehaltszahlung für die Dauer eines auferhelichen Wochenbetts.** Vor kurzem klagte vor dem Kaufmannsgericht Witten die Kontoristin M. gegen die Firma Wegeler u. Ko. auf Zahlung von 90 Mk. als Gehalt für Monat April. Vor Gericht hat die Firma um Klageabweisung; die Klägerin sei durch ein außerordentliches Wochenbett an der Leistung der Dienste gehindert worden; dies könne nicht als ein außerordentliches Unglück im Sinne des § 63 angesehen werden. Der klägerische Vertreter wandte ein: Die Klägerin sei schon seit 4 1/2 Jahren bei der besagten Firma in Stellung, sie habe bis am Vormittage ihrer Entbindung im Geschäfte bei der Klagenge arbeitete; sie sei Witwe, zuerst verheiratet. Das Wochenbett falle unter den Begriff des unerschuldeten Unglücks im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuchs. Das Gericht gelangte zur Verurteilung der Beklagten mit folgender Begründung: Streit besteht unter den Parteien darüber, ob ein außerordentliches Wochenbett als ein „unerschuldetes Unglück“ anzusehen ist. Diese Frage ist in der Literatur nicht unbestritten. Das Gericht hat sich den äußerlichen Umstand angeeignet, daß der Begründung: da der außerordentliche Gehaltsanspruch weder gesetzlich noch nach heutiger Lebensanschauung ein Verschulden sei, so können es auch keine Folgen an sich sein.

**Parteinachrichten.**

Ein Meißner von Konsumvereinsgegnern. Der Vorstand des Steinhilber Rabattsparevereins hatte gegen den Gewonnen Ueßel vom Volksboten zu Stettin eine Privatklage angebracht, weil er sich durch mehrere Volksboten-Artikel beleidigt fühle. Darin hieß es u. a.: „Wer bei Rabattsparevereinen lauft, betreibt sich selbst.“ Ferner wurde dem Rabattspareverein, der seit einigen Jahren einen heißen Kampf gegen den Konsumverein führt, nachgesagt, daß er verleunverlich agitieren. Der Beklagte erwiderte für diese Behauptung den Wahrheitsbeleg; im übrigen wurde ihm der Schutz des § 199 zugesprochen und er inloggedessen freigesprochen. Mit betrübten Mienen mußten die siegesbegehrenden Antifamilien abziehen.

**Gewerkschaftliches.**

Die Ausperrung der Porzellanarbeiter in Eisenberg hat ihren Höhepunkt erreicht. Sämtliche organisierten Arbeiter sind ausgeperrt. Die Porzellanarbeiter allerorts wollen die ausgeperrten Kollegen finanziell und moralisch unterstützen.

**Ausland.**

**Frankreich.** Die Seeleute in Toulon haben am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. Der Beschluß wurde nach sehr erregter Debatte gefaßt. Das Bureau des Syndikats der Seeleute hat sich als Protest gegen die Arbeitsaufnahme aufgelöst.

**Kanada.** Obligatorische Schiedsgerichte. Der Arbeitsminister der Dominion von Kanada hat einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der die Einführung eines obligatorischen Schiedsverfahrens für eine Reihe Industrien und öffentliche

Dienste betrifft; es sollen darunter fallen die Bergwerke, Eisenbahnen, Schiffahrt, Telegraphie, Telefon, Beleuchtung, Wasserwerke, Elektrizitätswerke. Das Schiedsgericht würde paritätisch zusammengesetzt sein aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter mit einem Regierungsbereiter als Präsidenten. Nach dem Gesetz soll die Erklärung eines Streiks oder einer Aussperrung vor der Verhandlung des Konflikts durch das Schiedsgericht unter Strafe gestellt werden. Ebenso ist den Unternehmern bei Strafe verboten, Arbeiter wegen der Zugehörigkeit zu einer Arbeiterorganisation zu entlassen. Arbeiter wiederum ist es verboten, in den Streik einzutreten, wenn der Unternehmer nichtorganisierte Arbeiter beschäftigt. Für die oben bezeichneten Industrien soll, wie schon erwähnt, die Einrichtung obligatorischer werden, die anderen Industrie- und Gewerbe können sich fakultativ ihr bedienen. Die Arbeiter sind mit dem Vorschlag wenig einverstanden, sie ersuchen eine Delegation an den Minister, um diesen zu ersuchen, ihn zurückzuziehen.

**Aus der Genossenschaftsbewegung.**

**Produktiv-Genossenschaft von Sandwischen.** In Hof und Umgebung hat eine Anzahl Weber eine „Oberfränkische Genossenschaftsbewegung“ gegründet. Der Sitz des Unternehmens ist Hof in Bayern, das Unternehmen selbst in Rippers, einem Handweberdorfe im Frankennabe. Außer einer Vergütung der eingesetzten Anteile mit fünf Prozent, werden die Genossenschaftler auf jedwede Dividende vergütet und ist dies auch im Statut festgelegt. Alle Uebergehülfe sollen vielmehr zum Ausbau der Genossenschaft, zur Hebung der Lebenslage der von ihr beschäftigten Arbeiter und schließlich zum Nutzen der Konsumvereinsfunktion in bezug auf die Festsetzung der Warenpreise usw. verwendet werden.

Die Ursachen zur Gründung dieser Genossenschaft liegen in den erbärmlichen wirtschaftlichen Lebensbedingungen der oberfränkischen Handwerker. Verdienste von 8-10 Mk. pro Woche sind schon fast die höchsten, in der Scheuerzuckerfabrikation sind sie oft noch niedriger. Und dieser miserablen Entlohnung steht eine beispiellose Verdrückung der Faktoren, Kaufleute und Fabrikanten gegenüber.

Den Arbeitern soll der Ertrag ihrer Ware Arbeitskraft voll zugute kommen. Deshalb diese Gründung. Vorrat ist die Fabrikation von Scheuerzucker aufgenommen. Es ist dies ein zu jeder Zeit gangbarer Konsumartikel, und wenn die Konsumvereine die neue Genossenschaft nur einigermaßen unterstützen, hofft die neue Produktivgenossenschaft, in die Höhe zu kommen. Die Gründer bauen auf den besten genossenschaftlichen Geist der bayerischen Arbeiterklasse. Neben dem Betrieb verlassenen Scheuerzucker wird der Stempel der Firma: „Oberfränkische Genossenschaftsbewegung Rippers“ aufgedruckt. Mögen deshalb die Profitererfrauen in ihren Konsumvereinen und in anderen Kaufhäusern nur Scheuerzucker mit dem Stempel der Genossenschaft verlangen, um so mehr, als die Gründer der Genossenschaft, durchweg Parteigenossen in führender Stellung, die Gewähr dafür bieten, daß das Unternehmen in idealen genossenschaftlichen Geiste geleitet wird.

**Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.**

**Petersburg, 8. Juni.** Heute abend tritt unter dem Vorsitz des Zaren in Palasthof ein Ministerrat zusammen, der über das Schicksal der Duma endgültig entscheiden wird. Der Ministerpräsident Stolypin ist entlassen gegen die Auffassung, er hat aber mit einer starken Opposition in Hofkreisen zu kämpfen.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 8. Juni.** Der Justizminister hat es abgelehnt, die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der öffentlichen Anklage gegen Maximilian Harden wegen der gegen den Grafen v. Moltke gerichteten Artikel der

Zukunft anzuhelfen. Graf Moltke hat daraufhin schon gestern die Privatklage eingereicht.

**Schweidnitz, 8. Juni.** Wegen Aufreißung aus Gewalttätigkeit während der Wahlzeit wurde der Genosse Buntguth aus Nieder-Salzburn gefangen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Genosse Fröhlich vom Lehrschichtverband wegen Verleumdung des Kommerzienrats Jwanagel zu 300 Mark Geldstrafe.

**Schwenfala, 8. Juni.** Die Strafammer verurteilte den Probst Lebenshinsicht aus Anzuo wegen Verleumdung des öffentlichen Friedens, begangen in einer Predigt, zu einem Monat Gefängnis. Zu derselben Verhandlung wurde der Vikar Jaramba aus Anzuo gleichfalls wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen und Aufreißung zum Schultzei, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Karlruhe, 8. Juni.** Frau Hau, geborene Monitor, die Gattin des wegen Mordes in Unterjochenschaft befindlichen Rechtsanwalts Hau, ertränkte sich gestern im See bei Pfaffen in der Schweiz.

**Briefkasten der Redaktion.**

**F. S. in G.** Einen Lohn hat es nie gegeben. Wohl aber schrieb man früher die Bezeichnung für Löhnerbe T-hon, den mühsaligen Klang dagegen L-on. Jetzt schreibt man beide Wörter L-on.

**Werkent.** Laßt dich den Handwörter schreiben, was er will. Der Mensch besteht ja nur als Dinge mit Schindeln. Er, der des Volksblatt sehr genau verfolgt, weiß ganz genau, daß wir uns nicht in Schwelgen gefaßt haben. Trostlos behauptet er dreist das Gegenteil. Die Mitteilung ist ihm auch nicht zugegangen, er will er lügt, sondern er hat sie selbst verfaßt. Er mag er mal klaren Wein einschenken über die Frage, welche Unterdrückung er vom Reichsbanner erhält, damit er seine klägliche Existenz kriegen kann. Solange er das nicht tut, mag ihn jeder anständige Mensch, gleichviel welcher politischen Bestimmung, als käufliches Subjekt verachten. Derjenigen, die noch zu ihm halten, läßt nicht wert, daß man auf ihr Urteil etwas gibt.

**Fr. H.** Es ist doch sehr zweierlei ob im Parteinteresse gewisse Ausflüge ungenutzt werden, oder ob der einzelne Kommentar von der Redaktion verlangt, sie solle ihm Restitutions anarbeiten.

**M. G. in B.** Erheben Sie Widerspruch, und lassen Sie uns den Wortlaut der mehr als widerwärtigen Straferfügung mit.

**O. B. in S.** Der Amtsrichter hat leider das Recht, beratige Verhandlungen zu verbieten. Er braucht nicht einmal einen Grund anzugeben. Sie können sich beschwerend an den Landrat wenden; doch ist wenig Aussicht, daß das Erfolg hat. Die Begründung. Sie seien kein Bundesverein, ist zwar unhilffällig, aber doch bezeichnend. Wären Sie „gutsinnig“, dann hätten Sie die Erlaubnis erhalten. Die Arbeiter verzichten jedoch lieber auf ein Vergütungen, als daß sie beschuldigt und ihre Ueberzeugung verlegten.

**S. D. in Dr.** Sie machen anscheinend erst jetzt die Gegenforderungen geltend, nachdem Sie mit der Hauswirtin in Differenzen geraten sind. Das ist falsch und für die Arbeiter immer noch schädlich. Sittlich Sie sofort einen Preis für die häuslichen Arbeiten festgelegt, ebenso für die erkrankten Kartoffeln, so könnten Sie sich jetzt schuldig halten. Berechtigt zur Rückzahlung des Geldes sind Sie nicht. Wenn Sie es befehlen, müssen Sie mit der Möglichkeit einer Klage rechnen, die Sie sicher verlieren würden.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis  
Parz. 42/43, Hof 2, Treppen.  
Geöffnet Dienstag und Donnerstag früh von 9-1 Uhr  
nachmittags von 4-8 Uhr.

**Wirkliche Ersparnis in Küche** mit **MAGGI'S WÜRZE** erschilt jede Hausfrau Schürmarte

Man laße **MAGGI'S Würze** nur in Maggi's Originalflaschen nachfüllen.

— Probefläschchen 10 Pfg. —  
Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden. Kreuzstern

**Möbel** Zimmer-Einrichtungen schon mit 5 Mark Anzahlung.  
**Einzelne Möbel** mit 2 Mark Anzahlung, Woche 1 Mark

Carl **Klingler** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I.  
Zeitl. Messerschmittstr. 6. I.  
Füllaten: Wellensfels, Klosterstr. 17. I.  
Stassfurt, Bodebrücke 2. I.

Beachten Sie meine zehn Schaufenster in der ersten Etage.

Anzüge für Herren Anzahlung 5 M., wöch. 1 M.  
Anzüge für Knaben Anzahlung 2 M.  
Sommerpaletots.  
Schuhe. Stiefel.

Kinderwagen Anzahlung 4 M., wöch. 1 M.  
Sitz- u. Liegewagen  
Sportwagen.

Teppiche

**Billigste Bezugsquelle.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

**Grosse Lager** **Grosse Auswahl**

Eisschränke  
Gasherde  
Gaskocher  
Petroleumkocher  
Spirituskocher  
Reisekörbe  
Marktkörbe  
Waschmaschinen  
Wringmaschinen  
Wäschemangeln  
Butterkühler  
Eismaschinen  
Milchkocher

Speiseschränke  
Gartenmöbel  
Bolzenplatten  
Glühstoffplatten  
Gasplatten  
Spiritusplatten  
Gazeglocken  
Buttermaschinen  
Kochkisten  
Konservengläser  
Einkoch-Apparate  
Gurkenhobel  
Brotkapseln.

Ausstellung von ca. 100 Stk. Küchengeräten, 22 Teile und Rahmen von **Mk. 9.50** an.  
Anfertigung emaillierter Türe- und Strahenschilde in allen Größen.  
Zurückgelte emaillierte Geschirre zu extra billigen Preisen.

**Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.**  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft für emaillierte Haus- u. Küchengeräte.

Ansichts-Postkarten empfiehl Die Volksbuchhandl. Makulatur verkauft die Genossenschaftsdruckerei.





**Wahlrechtskämpfe** zu befehlen und ihnen die Waffen der Proletarierinnen als Mittel zur Verfügung, aber andererseits auch mit der nämlichen Energie dafür zu wirken, daß in diesen Kämpfen die Förderung des Frauenwahlrechts allgemein mit dem gebührenden Nachdruck vertreten wird.

Der internationale Sozialistkongress in Stuttgart wird sich ebenfalls mit der Frage des Frauenwahlrechts beschäftigen und dadurch dem Gedanken der Gleichberechtigung aller ohne Unterschied des Geschlechts machende Beobachtung verschaffen. Das Vordringen der Frau wird nicht von der Tagesordnung verschoben, bis es gelöst ist im Sinne der sozialistischen Auffassung, die hinstrahlt auf die Gleichheit aller Wesen des Menschengeschlechts.

**Kriegsgericht der 8. Division.**

Salle a. S.

Der Tragweite seiner Handlungen nicht bemerkt gewesen ist sich der Unteroffizier der Reserve vom 10. Bataillon Infanterie-Regiment (Brig. Ludwig) in Ingolstadt, Otto Britte, gegenwärtig in Weingarten, dem mehrere Strafzitate zur Last gelegt wurden. Er wurde beschuldigt, sich am Abend des 24. März unerlaubt aus der Kaserne entfernt und damit gegen einen Befehl in Dienstfahne behandelt zu haben. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, daß er am 25. März eine Meldung nicht erstattet und einen Dienstgegenstand beschädigt habe. Der Angeklagte, der Müller ist, hatte am 24. März zu jour als Substitut vom Tage und als solcher die Beurteilungen einzutragen und in der Kaserne nachzutragen, worüber sich. Da sich die Kapelle am genannten Tage in München befand und es bei der Militär nicht so genau genommen wird, befam der Angeklagte ein Schreiben, welches wenig zugehörig. Er befand sich in Weingarten, krank dort und unterließ sich, infolgedessen er erst gegen 1 Uhr nachts in der Kaserne eintraf. Der Wachposten nahm den Angeklagten in Empfang und trug das verpöbte Eintreffen in das Rapportbuch ein. Dieses Buch mußte nun der Angeklagte mit den auch von ihm gemachten Eintragungen zum Feldwebel und dann zum Kompaniechef schaffen. Als der Angeklagte aber das Buch zur Abfertigung empfangen hatte, ging er auf seine Zelle, riss das Blatt, auf dem sein Name stand, heraus, verzeichnete die dabei stehenden Namen auf das folgende Blatt, ließ seinen Namen weg, um kein unerlaubtes Eintreten zu unterbreiten und lieferte dann das Buch mit den Umänderungen ab. Bald darauf wurde die Fahndung entdeckt. Der Angeklagte quittierte seinen Dienst, wurde aber wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstfahne, unerlaubter Enternung, Beschädigung eines Dienstgegenstandes und Entziehung einer fahndung Dienstfahne angeklagt. Der Angeklagte meinte, die Zeit des Angeklagten gegen ein Urteilsverfahren und es sei damit der vermerkte Zweck verfolgt worden, seine dienstlichen Vorkommnisse zu täuschen. Da sich der Angeklagte aber der Tragweite seiner Handlungen nicht bemerkt gewesen sei, erwiderte eine Strafe von drei Wochen Mittelarrest als ausreichend. Das Gericht erkannte auf 18 Tage Mittelarrest.

Er wollte sich den Kopf nicht erklären. Einmal unvollständig gefassten sich die Anklage gegen den Unteroffizier Karl Bögel von der 9. Kompanie des Infanterie-Regts. Nr. 72 in Weingarten. Der Mann war angeklagt, vor Dienstankunft, am zweiten Feiertage 1906 in seinem Heimatsort München gelegentlich eines Tanzveranstaltungs den Hut des Ortsnachrichters weggewonnen zu haben. Er meinte, es sei in München über vorgenommen, daß sich junge Leute bei Tanzveranstaltungen zum Zweck die Hüte wegnehmen. Auch am erwähnten Tage seien zwei Hüte verschwunden, darunter auch der seinige. Er habe den letzten Hut genommen, der vorhanden war und diesen aufgeben müssen, um sich auf dem Nachhausewege nicht den Kopf zu erklären. Das jene Kopfbedeckung gerade der Hut des Nachrichters gewesen sei, davon habe er keine Ahnung gehabt; er hätte ja auch annehmen können, es lege eine Verwechslung vor. Da eine Willkürhaftigkeit absolut nicht nachzuweisen war, kam das Gericht zur Freisprechung.

Einwas Erfolg mit seiner Berufung hatte der Meister Dennis vom Bezirkskommando Weingarten, der von dem zuständigen Standgericht wegen Kontrollverhältnisses in Verbindung mit Ungehorsam zu sieben Tagen Mittelarrest verurteilt worden war. Der Angeklagte hat im Herbst 1905 und im Frühjahr 1906 die Kontrollverpflichtungen nicht befolgt. Er möchte bei seiner Berufung geltend, daß er wegen der Verurteilung bereits disziplinär bestraft worden sei; dies habe aber, so wurde ihm entgegen, mit dem freigesprochenen Verurteilten nichts zu tun. Zum Herbst 1905 hätte er nämlich die Kontrolle befolgt können, aber bis zum Frühjahr 1906 habe er sich in der Nähe des Befehlswortes nicht halten können, er da dazu keine Mittel gehabt. Das Berufungsgericht sprach den Angeklagten im Falle der Kontrollverpflichtungen vom Frühjahr 1906 frei, da er infolge Mittelarrest hätte nicht so lange am Platz verweilen können und erwiderte die Strafe auf drei Tage Mittelarrest.

Wegen Ungehorsams wurde der Unteroffizier Hermann Schmidt und Befehlshaber der 8. Division Karl Otto Schope von der 10. Kompanie des Infanterie-Regts. Nr. 98 am 2. Mai vom Standgericht zu drei Wochen strengem Arrest verurteilt worden. Wegen dieses Urteils habe der Angeklagte mit dem Zivilversteher, die Strafe sei ihm zu hoch, Berufung eingelegt. Es handelte sich um einen Vorfall, der sich am Abend des 23. April in der Kaserne abspielte hatte. Der Stubenrat hatte dem Angeklagten den Befehl erteilt, die Stuben zu fehren. Er wiederholte den Befehl, als der Angeklagte beim Gehen sah. Da der Angeklagte es sich weiter überlassen ließ, erwiderte man darin Gehörlosverweigerung und Ungehorsam. Schließlich hatte aber der Angeklagte, der sich durch die Aufforderung beim Gehen, die Stuben zu fehren, schuldig fühlte, dem Stubenrat die Worte zugerufen:

„Mein Gott, Sie sind wohl verwirrt!“ Da aber in der Verhandlung nicht genau festgestellt werden konnte, ob die Berufung rechtzeitig eingelegt worden ist, mußte die Verhandlung vertagt werden.

**Schöffengericht. Schöffengericht.**

Salle, 7. Juni.

Wegen Diebstahls war ein junger Uhrmacherlehrling von hier angeklagt, der seinem Chef mehrere Feder-, Hand- und Taschenuhren wegenommen haben soll. Der Angeklagte, ein krankhaft verlegener Mensch, ist als Laie und behauptet, er liebe an Plekomanie, er habe die Uhren nicht liegen lassen können und hätte vielleicht noch mehr wegenommen, wenn er noch länger dort in Stellung geblieben wäre. Durch Sachverständigenurteilen wurde der Angeklagte wohl als erlöhnt bejaht, aber nicht als gefahrlos im Sinne des Gesetzes bejaht. Angeklagter formuliert auch etwas. Das Gericht nahm nicht Diebstahl sondern nur Unterschlagung als vorliegend an und verurteilte den Mann zu 60 Wt. Geldstrafe.

**Aus den Nachbarkreisen.**

Ein Neugieriger.

Sangerberg, 7. Juni. (E. B.) Der vom Volksblatte über die Gründung der „vaterländischen Filiale“ gebrachte Bericht erregt im höchsten Maße das Interesse des Sangerber Conrads. Er möchte gar zu gern den Einweihenden kennen lernen und hat deshalb sogar die Kandidaten zu Epionaten angehalten. Als Sangerler gab er ihnen an, daß am Sonntage des Berichtes ein E. B. - lebe. Sie sollten sich doch mal erkundigen, ob der Burgun da oben nicht Ernst oder zu ännlich heißt. Gemeint ist mit dem Burgun da oben“ unter in Altsdorf wohnender Genosse Burgun. Es ist ja recht nett vom Sanger Conrad, daß er schon die Kandidaten in vaterländische Dienste nimmt, um sie zu Epionaten machen will. So ganz werden aber die Eltern der Kinder mit solcher Bezeichnung wohl nicht einverstanden sein. Wenn Herr Conrad einmal das Volksblatt wegenemem durchlesen möchte, so warte er den geheimnisvollen E. B. in jedem Orte finden. Wir sind ja bereit, dem Herrn die Bedeutung der beiden Buchstaben klar zu machen, wenn er uns eine Frage beantwortet. Die Frage lautet: „Wer hat vor mehreren Wochen auf dem Kirchhof ein Grabmal getrimmt?“ Herr Conrad als nächst-wohnender wird jedenfalls Auskunft geben können. Wird uns die Frage beantwortet, dann sind wir zu Gegenständen gern bereit. Im übrigen können wir dem Herrn mitteilen, daß er nicht der Erste ist, der mit dem unheimlichen E. B. in Kontakt geraten ist.

Teichern, 7. Juni. (E. B.) Wieder einmal Grube Pa u L. Während des vorjährigen Streites der Bergleute hatte der Herr Generalrat Schröder sein E. B. in Teichern gesucht, um vorhandene Unbilligkeiten zu beseitigen. Bis heute ist aber noch nicht viel von der Einlösung dieses Ehrenwortes zu merken. Auf Grube Pauf sind jetzt 70 Mann beschäftigt. Vordereinrichtung ist nicht vorhanden, mit dem Erntefest steht es sehr mangelhaft. Wenn die Bergleute nach beendeter Schicht mit Schweiß und Hungermüde bedeckt nach Hause kommen müssen, so ist das ebenfalls alles andere als angenehm. An dem die Schuld liegt, daß die Mißstände noch nicht beseitigt sind, wissen wir nicht. Wir nehmen jedoch an, daß Herr Schröder bemüht gewesen ist, sein Ehrenwort zu halten und daß er auch jetzt noch für Abhilfe sorgen wird!

**Etwas für den Reichsverband!**

Schöffstadt, 7. Juni. (E. B.) Die ein Agrarier die moderne Sozialdemokratie beurteilt, ergab er heute vor der Schöffstadt Straßammer verhandelte Privatklage des Arbeiters Adam Kammer gegen den Gutsherrn Walter Hohheim, beide von Schöffstadt. Nachdem vom Landsherrn Schöffengericht wegen Verleumdung des Arbeiters zu 10 Wt. Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Am Morgen des 11. Februar d. J. muß der Hofmeister auf dem Gutsherrn Gute bemerkt haben, wie ein kleiner Mann plüsch die Scheune verließ und einfließ. In der Scheune waren Vorbereitungen getroffen gewesen, Hafer zu fehlen; darauf habe ein bereit gestellter Sad hingedeutet. Der Hofmeister verdächtigte Kammer als den Täter; die Voruntersuchung ergab aber keinen Hinweis. Am 1. Februar d. J. wurde der Hofmeister durch die Vernehmung des Gutsherrn Hohheim in Beziehung auf Kammer die Zeugnung getan haben: „Das ist die moderne Sozialdemokratie; während andere Leute sich plagen, suchen die Sozialisten zum Feindler hinaus und lachen einen nach dem andern.“ Der Schöffengericht sah diese Zeugnung als beleidigend an, wenn auch darin keine Verleumdung zu erblicken ist, daß der Arbeiter angeklagt wurde. Der Hofmeister könne die feste Überzeugung gehabt haben, Kammer sei der Täter gewesen, und infolgedessen habe auch Hohheim in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Die Zeugnung von dem Sozialdemokraten sei aber über den Rahmen der berechtigten Interessen hinausgegangen. Anderer Meinung war aber der zweite Zeuge, der Vertreter des Gutsherrn, der erklärte, die Zeugnung von dem Sozialdemokraten sei „nur allgemein“ erfolgt; bean der Verleumdung habe dabei zum Feindler hinausgehen und die Worte nicht direkt auf den Privatkläger bezogen. (Für gewöhnlich trifft man Sozialdemokraten besonders deshalb, weil man annimmt, sie verallememern“; soll das von jetzt ab anders werden, so find wir sehr interessiert damit.) Der bei der Vernehmung zugegen gewesene Polizeikommissar war auch der Ansicht, daß Hohheim die Zeugnung nur allgemein und nicht direkt auf den Kläger gemünzt habe. Der Reichsverband Kammer folgere das Benutzen der Verleumdung mit daraus, daß Hohheim in der Verhandlung vor der ersten Instanz jene Zeugnung ausgesprochen habe und nunmehr erklären lasse, er wisse nicht mehr, ob er die Zeugnung getan habe. Das Be-

zeugnisgericht hat das erste Urteil auf, sprach Sozialist frei und legte dem Arbeiter Kammer die Kosten zur Last. Begründend wurde ausgeführt, selbst wenn die Zeugnung, wie angegeben, gehalten ist, so ist sie nur allgemein gehalten und nicht direkt auf den Privatkläger bezogen.

Schöffstadt, 7. Juni. (E. B.) Die allgemeine Sicherheit sollte gefährdet sein durch Jettel mit Verleumdungsinhaltungen, die der Genosse Paul Hippert von hier am 1. Juni in Schöffstadt abgeben ließ. Dem Hippert ist die Genehmigung der Hausbesitzer gegen, poste der Postzeit die Sache jedoch nicht in den Stram, da jedes Anbringen von „Blättern“ ohne Genehmigung der Postzeit verboten sei. Das Schöffengericht verurteilte Hippert und die Jettel bei dem Landgericht Halle Berufung ein. Sein Bemerkung ist vor, geltend, daß zu dem Inhalt der Jettel ein Polizeikommissar allerdings nicht erteilt worden war. Das sei aber auch gar nicht nötig, da der Angeklagte zu dem Anbringen die Genehmigung der Hausbesitzer gehabt habe. Der Eingriff der Jettel stelle sich hierbei als eine Verleumdung fremder Rechte dar. Die Polizeibehörde erwiderte, daß die Verurteilung des Schöffengericht erkannte an, daß die Polizeibehörde Mängel enthalten könne. Im vorliegenden Falle sei sie mit Recht angewandt worden. In dem Anbringen der Blätter gehöre die Genehmigung der Postzeit, da durch das Lesen der Blätter und durch das Entbehren des Publikums die Sicherheit hätte gefährdet werden können. Die Berufung wurde verworfen.

Schöffstadt, 7. Juni. (E. B.) Unsere Amtspresse, die sich meist als „unparteilich“ anpreist und leidet auch zum großen Teil von Arbeitern unterstellt wird, zeigt sich oft, daß sie kaum mehr als ein Werkzeug der Herrschaft ist. Das Schöffengericht Wochenblatt, das Verborgener behäbiger Bürger, verhält es ganz ausgezehrt, tüchtig nach links zu hauen und nach rechts - selbstverständlich auch nach oben“ - zu fahndeln. Als vor kurzem Genosse Rednagel verurteilt war, mußte auf seine Kosten der Urteilsleser verurteilt werden. Da konnte man natürlich Papier, Kretsch, müssen dar, „oben“ nicht anrufen, sonst ginge ja das ganze Ansehen flöten. Auf die „Noten“ schimpfen ist angenehmer und leichter, denn die Arbeiterleser einer solchen Presse lassen sich ja alles bieten.

Schöffstadt, 7. Juni. Ueberfallen wurden am Mittwochabend in der alten Straße zwei Radfahrer. Sie befanden sich auf dem Wege nach Weidobitz, als sie plötzlich von vier Männern angehalten und von den Wäbern gehoben wurden. In der Finsternis kam es zu einem regellosen Handgemenge. Einer der Angelegenen wurde festgenommen, die anderen drei kamen beim Transport nach der Polizeigebäude verhaftet, dann auch nach der Festgenommenen auf Nimmerlebenshaft.

Reichsberg, 7. Juni. (E. B.) Dem Volksmunde die Freiheit zu erhalten bleibt ein Diebstahlvergehen macht Fortschritte, besonders auf dem Lande, aber auch in größeren Städten. Man braucht nur nicht immer gleich offiziell zu erfahren, daß die Schule unter Aufsicht und Leitung der Geistlichen gestellt ist, wer die Schularbeiten seiner Kinder über nach, der wird merken, daß Religion Krampf ist. Hier a. B. einmal Angelegener wurde festgenommen, die anderen drei Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum an Religion in sich aufzuheben. Als Aufgaben werden ihnen gestellt: 1. eine Geschichte aus dem Religionsbuche, 2. ein Gebot, 3. ein Gebotbuchers. Das ist für einen Tag jedenfalls gerade genug. Nebenbei gibts dann einen Aufsatz und einige Rechenerempel. Je früher, desto besser! Aus solchen mit Religion vollgepackten Büchern werden dann ziemlich Quantum

**Zoolog. Garten.**

Am 9. Juni  
ohne besonderes Eintrittsgeld  
**Ernst Perzina's**  
Dressur-Gruppen  
**64 dressierte Affen,**  
Hunde, Katzen, Kanarienvögel,  
Kakadus, Araras.

**Bester Dressurakt der Welt.**  
Täglich 2-4 Vorstellungen.  
Stehplätze:  
Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Sonntag den 9. Juni:  
**2 Grosse Konzerte**

Anfang nachmittags 4 Uhr  
beg. abends 7 1/2 Uhr.  
Eintrittspreise:  
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.  
Von abends 7 Uhr ab pro  
Person 30 Pf.

**Nur 18 Pfennig**  
kocht:  
1 Pfd. kochf. Kaffee  
1 Pfd. Ia. gemahl. Zucker  
1 Pfd. Ia. geschälte Erbsen  
1 Pfd. gute Nudeln 16 Pf.  
Vorzügl. Fadennudeln 22 Pf.  
Bilo Hausmachernudeln 25 Pf.  
**Rösterel Halloria**  
Mittelstr. 21.  
1 fl. Bilderbogen jedem gratis!

**Pianinos**  
In reicher Auswahl, von 450 Mk. an.  
**C. Maercker,**  
3 Alter Markt 3.  
Telephon 3150.  
Gebrauchte Pianos stets am Lager.  
Stimmungen — Reparaturen.

**Billigste Bezugsquelle**  
für  
**Bierdruck-Apparate**  
in jeder Ausführung.  
Reparaturen. Ersatzteile.  
Telef. Franz Berger. Geogr.  
2332.  
Halle a. S., a. d. Univers. 18.

**Zeit.**  
Möbel-Ausstattungen  
empfeilt preiswert  
**Arno Schneider & Co.,** Schillerstr. 4.

**Leder-**  
Handlung  
**Karl Müller**  
Leipzigerstr. 66.

**Werkzeuge, Eisenwaren**  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
**Paul Schneider** Merseburg,  
Straße 4.

Für  
**Reise und Ausflüge**  
empfehle meine unübertroffenen  
**Erfrischungs-Bonbons**  
und **Brause-Bonbons.**  
Robert Schirmer,  
Nachf. von Karl Tornow,  
Halle a. S.,  
Leipzigerstraße 82 und  
Mansfelderstraße 48.

**S Abzahlung. S**

Einzelne Möbel	2 Mk. Anzahlung.	Herren-Anzüge	5 Mk. Anzahlung.
Zimmer-Einrichtung	5 Mk. Anzahlung.	Knaben-Anzüge	1 1/2 Mk. Anzahlung.
Wohnungs-Einrichtung	10 Mk. Anzahlung.	Schuhe, Stiefel	1 Mk. Anzahlung.
Federbetten	3 Mk. Anzahlung.	Topptische, Tischdecken, Gardinen, Portiären, Manufakturwaren.	

**Kinderwagen, Sportwagen 1<sup>50</sup> Mk. Anzahlung.**

**Paul Sommer,** Leipzigerstr. 14,  
I. u. II. Etage.  
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

**S Wöchentliche Raten nur 1 Mk. S**

**Holzpanzertoffeln, Pantoffelholzer**  
in gross und in detail empfehle  
Holzschuhfabrik Chr. Masche,  
Gottesackerstr. 14.  
W. Weber, Oberbrühlungen a. S., 66a  
empf. bei vorrätigem Bedarf  
Stiefel- und Schuhwaren.  
Reparatur-Geschäfte  
Reelle Bedienung. Bill. Preise.  
**Kostfleisch.**  
Diese Woche prima fettes Ware,  
Nies andere wie bekannt. Kurzel  
**Max Hitzschke,**  
Rosenthalstr. 11. elektr. Betrieb.  
**Kleine Ulrichstr. 29.**  
Käufmännerei jeder Art bef. Hh.  
Hh. Ackermann. Wühlberg 10.

**Zentralverband d. Maurer Deutschl.**

**Zweigverein Halle a. S.**  
Dienstag den 11. Juni abends 6 1/2 Uhr in der Northburg  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Die Situation des Streiks.  
2. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Achtung! Zimmerer! Achtung!**  
Dienstag, den 11. Juni 1907, 6 1/2 Uhr, gleich nach Beendigung der Arbeitstage:  
**Oeffentliche Versammlung**  
im Gasthof Zum weissen Hof, Geiſtſtraße 5.  
Tagesordnung:  
1. Die gegenwärtige Lage des Streiks.  
2. Die Notwendigkeit der Verärzung der Arbeitszeit.  
Bezugskollegen! Da der Kampf immer enftere Formen annimmt, ist es desto notwendiger, daß die Versammlung in Massen besucht wird. Soll der Erfolg ein vollständiger werden, muß ein jeder Zimmerer die Streikleitung.

**Volkspark,**  
Burgstrasse 27.  
Sonntag früh: Speckkuchen. Anstich von ff. Epatebräu.  
Nachmittag grosses Frei-Konzert.  
Es ladet freundlichst ein.  
Die Verwaltung.

**An die Arbeiterschaft von Halle a. S. u. Umg.**  
In nachstehendem kommen wir einem beliebigen Wünsche der Halleischen Arbeiterschaft nach, indem wir von jetzt ab diejenigen Geschäfte wöchentlich bekannt geben, wo die Forderungen der organisierten Friseurgehilfen bewilligt sind. Wir eruchen nun die Arbeiter, in den Geschäften, wo sie sich bedienen lassen, auf die von uns verabsolgtene Plakate zu achten und auch den sie bedienenden Gehilfen nach der grünen Kontrollkarte zu fragen.  
Arbeiter, eure Klagenossen eruchen Euch um Eure moralisch-Unterstützung!  
**Uebt Solidarität!**  
In folgenden Geschäften sind die Forderungen bewilligt und werden Gehilfen beschäftigt: **Kunischbauch**, Dierichsstraße 1. **Kunischbauch**, Dierichsstraße 24. **Kunischbauch**, Eichenborfstraße 12. **Rosch**, Reilstraße 127. **Wolke**, Reilstraße 2. **Schumann**, Mittelstraße 6. **Spillmann**, Glauchaerstraße 55. **Müller**, Jakobstraße 27. **Habel**, Wölberweg 18. **Röhrich**, Wölberweg.

**Uebt Solidarität!**  
Der Verband der Friseurgehilfen Deutschlands,  
Zweigverein Halle a. S.  
F. H. Emil Bauer.  
**Zeit.**  
Montag, den 10. Juni, abends 8 Uhr  
in „Kampfs Restaurant“, Schützenstraße 8  
**Ausserord. General-Versammlung.**  
Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Kein einziger Kollege darf fehlen. Der Vorstand.

**Schloss Freimfelde, am Schlachthof.**  
Sonntag den 9. Juni  
**Frei-Konzert.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Karl Glasor.

**Möbel-Fabrik u. Magazin**  
G. Hauptmann  
Kalle a. S., Kl. Ulrichstrasse 30.  
Königliche Zahnärztliche Poliklinik.

**Auf Teilzahlung**  
monatl. b. 2 Mk. an-erhalt. Sie Herren- und Damen-Ähren und Ketten, Regenschirme, Schmuckstücke, Federkeren, Spielzeuge, Näh- u. Brunnmaschinen, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Gardinen etc.  
— Kein Laden. — M. Thiele  
Göbenstr. 1, p. r., Ecke Wuchererstr.

**Glück**  
lich macht ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche, lammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die edle **Steckenpferd-Lithemisch-Salbe** b. Bergmann & Co., Radebeul mit Schugmarke: Steckenpferd & Co., Ernst Jentsch, Fritz Müller, F. A. Patz, M. Walteggott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

**Klein-Wittenberg**

**Arbeiter-Sänger-Bund**  
der Provinz Sachsen und Anhalt.  
Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr:  
**XVI. Sängersfest**  
in sämtlichen Räumen des Lokales „Zum Kronprinz“ in Klein-Wittenberg.  
In zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.  
NB: Die Chorgesänge werden von circa 1000 Sängern zum Vortrag gebracht.

**Kaffeegarten Trotha.**  
Inhaber: Wilh. Henze.  
Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab:  
**Familien-Konzert.**  
Eintritt frei!

**Goldenes Rad von Halle.**  
Radrennbahn, Dierichsbergerstraße.  
Sonntag, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr  
**Internationales Stundenrennen**  
mit Motorschrittmachern.  
Contenet - Paris, Przyrembel - Berlin, Arens - Oslu a. Rh.  
Gesamtpreise **3300 Mk.**  
Dauerrennen über 10 u. 20 km.  
Strassenmotorrennen.  
Raffendöffnung 12 Uhr. — 3 Uhr: Mittagskonzert.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Pöller.  
Sonntag den 9. Juni: Bei günstiger Witterung:  
Vorm. 11 1/2 und nachm. 4 Uhr:  
**2 gr. Garten-Konzerte.**  
Entree frei! Abends 8 Uhr:  
Gastspiel des „Samburger Metropolitan-Theaters.“  
Dir.: E. Ernan-Ewald.  
**Florette u. Patapon**  
Burlüste in 3 Akten von Maurice Hennequin u. Pierre Tobar. (Verfasser von „Haben Sie nichts zu verzollen?“)  
Deutsch von Benno Jacobson.  
**Der grösste Lacherfolg dieser Saison!**

# S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäft der Provinz für feine Herren- und Knaben-Moden.



Bewährte Qualitäten in  
**Lüster-Jacketts**

Lüster-Anzüge, Lüster-Hosen,  
Lüster-Staub- und Reise-Mäntel.

**Für Knaben!**

Blusen- und Kittel-Anzüge  
in Waschstoffen.

Einzelne Blusen und Hosen.

Empfehle zu niedrigsten Preisen:  
Garantiert waschecht:  
**Wasch-Joppen**

Wasch-Anzüge und Westen,  
Staub-Mäntel.

Sehr praktisch:  
**Loden-Joppen**

Touristen-Joppen u. Anzüge, Loden-Hosen,  
Touristen-Hosen, Radfahrer-Hosen.

**Für alle Gewerke**  
passende Berufskleidung.

Weisse Satinhosen,  
Fussballhosen, Turnershosen.

**Bunte Wasch-Westen**  
in grösster Auswahl von 2.50 Mk. an.

**Loden-Pelerinen**

wasserdicht, von 7.50 Mk. an.

**„Blauer Stern“, Theissen.**  
Sonntag, d. 9. Juni  
**Anturnen und Platzweih**  
d. Turnver. Elchenkranz Roussen.  
(Mitgl. d. Arb.-Turnerbundes).  
Hierzu wartet mit Spielen u.  
Getränken selbst auf  
Emit-Bühnen.  
NB: Gäste, welche beim Einladen  
übersehen worden sind, können  
s. Wirt-Büchler Einloskarten  
erhalten. Der Vorsitzende.

Wagen ohne Firma

Streng diskret

**Sie treffen das Richtige**

Beamte ohne Anzahlung

wenn Sie beim Einkauf von

**Möbeln**

und  
**Herren- u. Damengarderobe**  
**auf Kredit**

nur ein wirklich leistungsfähiges und reelles  
Geschäft anfinden.  
Wie jedermann bekannt ist, kann Ihnen niemand  
**billigere Preise,**  
**grössere Auswahl,**  
**leichtere Zahlungsweise**  
gewähren, wie es durch seine Masseneinkäufe für  
alle Filialen vermag das nachweisbar  
**leistungsfähigste**  
**Möbel- u. Ausstattungsgeschäft**

**N. Fuchs**

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58,  
I. u. II. Etage.  
Bitte überzeugen Sie sich!

Möbel, einzelne Stücke	Ang. v. 2.00 Mk.
Betten, Gardinen	Ang. v. 2.00 Mk.
Sport- und Kinderwagen	Ang. v. 2.00 Mk.
Möbel für 1 Zimmer	Mk. 72, Ang. v. 4.50 Mk.
Möbel für 2 Zimmer	Mk. 145, Ang. v. 10.00 Mk.
Möbel für 3 Zimmer	Mk. 275, Ang. v. 18.00 Mk.
Einzelne Schlafstühle	Ang. v. 38.00 Mk.

Elegante Einrichtungen in jeder Preislage.

**Anzüge**

Anzahlung 3, 5, 8, 10 Mk.

**Damen-Staubmäntel,**  
**Kostüme, Röcke**

Anzahlung von 3 Mk. an.

**Kredit nach auswärts**



**I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.**  
Johannes Meyer, Goethestr. 11.

Fertigung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolge.  
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi, Laute, **Wollstoffe, Kollanten** empfiehlt  
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22. **Wollstoffhandl.,** Harz 42/43.

**Spazierstöcke,**  
große Auswahl,  
viele Reparaturen  
**F. Saatz,**  
Markt.

**Elegante Kleidersekretäre**  
27 Mk., Vertikow 35 Mk., Schreib-  
tische 36 Mk., Sofas 47 Mk., Stühle,  
Kesseln, Matrassen zu vert.  
K. Meiser, Albrechtstr. 55.

**Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.**  
Filiale Halle a. S.

Sonntag, den 9. Juni, von nachmittags 5 Uhr an  
im „Englischen Hof“, Großer Berlin

**Kränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein D. O.

Sonntag, den 9. Juni

gehen wir wieder bei **Ferd. Doberitz,**  
Raffineriestrassen-Ecke, — Alte Leipziger Chaussee.

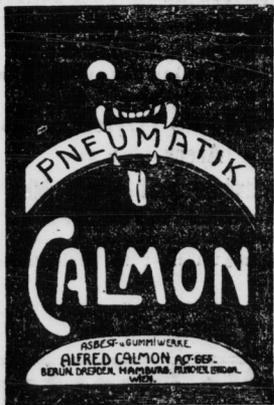
zum **Abschieds-Rummel.**

Zur Belustigung: Amerik. Schankel, Spiel- und Verkaufsbuden.  
Von 3 Uhr: **Tanzkränzchen.**

**Ruderboote u. Gondeln**  
zu Wasserfahrten

empfehlen **Karl Demmer.**

**Bootsstände:** Gießschloßbrauerei und  
Arbühler Brücke.



Sämtliche Parteischriften empfiehlt die **Reisbuchhandlung.**

**Louis Böker,**

7 Leipzigerstrasse 7.

Billigste Bezugsquelle für  
**Glas, Porzellan,**  
**Steingut etc.**

**Ortskrankenkasse für Brauer u. Müller, Halle a. S.**  
Sonntag den 18. Juni 1907  
vormittags 11 Uhr im „Friedberg-Bräu“ 21. Märkerstraße 10.  
Außerordentliche General-Versammlung.  
Tagesord.: 1. Statutenänderung. 2. Mandantenfrage. 3. Bericht.

**„Konzerthaus“**, Karlstrasse  
Nr. 14.  
Sonntag den 9. Juni:  
**„Rauchklub „Manila““**

**Heute Sonntag Heute**  
alles nach dem  
**Altenburger-Hof.**  
Neu für Halle!  
**Alvary-Duo**  
Neu für Halle!

Radfahrer-Station  
**„Triumph-Automat“**  
am Leipziger Turm.  
Treffpunkt aller Sportleute.

**Reisekörbe la. Qualität**

	3.90,	6.20,
	7.25,	8.15,
	9.35,	10.00,
	12.00,	13.50.

**C. F. Ritter,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

**ff. Speise-Leinöl,**  
**ff. Speise-Rüböl,**  
Reis frisch, offerieren billigst  
Bernhardy-  
Gebr. Luckau, strasse 2.  
Frische, fragengekühte  
**Kamillen**  
kauft in jedem Quantum  
Wilhelm Kothke,  
Große Märkerstraße 6/7.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.